



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Ausschusses für
Planungsangelegenheiten am 06.12.2022**

öffentlich

Ort: Stadthaus, Kleiner Saal,
Marktplatz 2,
06108 Halle (Saale),

Zeit: 17:00 Uhr bis 20:03 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnahmeverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Christian Feigl	Ausschussvorsitzender, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Anja Krimmling-Schoeffler	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Thomas Schied	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Dr. Ulrike Wünscher	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Dr. Annette Kreuzfeldt	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Carsten Heym	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Vertreter für Herrn Sehrndt
Yvonne Winkler	Fraktion MitBürger & Die PARTEI
Dr. Martin Ernst	Fraktion Hauptsache Halle & Freie Wähler
Eric Eigendorf	SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale), Teilnahme ab 18:42 Uhr
Yana Mark	Fraktion Freie Demokraten im Stadtrat von Halle (Saale), Teilnahme bis 18:46 Uhr
Helge Dreher	Sachkundiger Einwohner
Christian Hartwig	Sachkundiger Einwohner
Ingo Kautz	Sachkundiger Einwohner
Manfred Sommer	Sachkundiger Einwohner
Dr. Thomas Vetter	Sachkundiger Einwohner

Verwaltung

René Rebenstorf	Beigeordneter für Stadtentwicklung und Umwelt
Dörthe Riedel	Referentin GB II
Nico Schröter	Leiter Fachbereich Städtebau und Bauordnung
Wolfgang Piller	Leiter Abteilung Straßen- und Brückenbau
Frank Gunkel	Leiter Team Brücken- und Wasserbau
Waldemar Roesler	Leiter Team Verkehrsentwicklung und Nahverkehr
Simone Trettin	Leiterin Team Freiraumplanung
Anja Mischutin	Grünplanerin Projektsteuerung
Andreas Rühl	Leiter Abteilung Denkmalschutz
Sarah Lange	stellvertretende Protokollführerin

Entschuldigt fehlten:

Johannes Streckenbach	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Martin Sehrndt	AfD-Stadtratsfraktion Halle
Herr Dirk Gernhardt	Sachkundiger Einwohner
Jason Koch	Sachkundiger Einwohner
Ingo Kresse	Sachkundiger Einwohner
Michael Sprung	Sachkundiger Einwohner

zu Einwohnerfragestunde

Der Ausschussvorsitzende, **Herr Feigl**, eröffnete die Einwohnerfragestunde.

zu Fragesteller 1 zur Stephanuskirche

Fragesteller 1 bezog sich auf die mediale Berichterstattung zum Verkauf und zur künftigen Nutzung der Stephanuskirche im Mühlwegviertel.

Er fragte, welchen Einfluss die Stadt Halle (Saale) im laufenden Bieterverfahren darauf nehmen kann, dass mit dem Abschluss des Bieterverfahrens Besitzverhältnisse geschaffen werden, die eine gemeinwohlorientierte Nutzung im Sinne eines Bürgertreffs möglich machen.

Herr Rebenstorf sagte, dass die Stadt Halle (Saale) nicht als Erwerber auftreten kann, so lange kein konkreter Bedarf für das Objekt vorliegt. Die Stadt Halle (Saale) hat ebenfalls ein großes Interesse daran, dass an dieser Stelle nach Jahren des Leerstandes eine vernünftige Entwicklung stattfindet.

Er sagte, dass diesbezüglich Kontakt zum Land aufgenommen wird, um das Anliegen vorzutragen und die Stadt Halle (Saale) in das Verfahren zu involvieren.

Herr Feigl wies auf die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der Bürgerschaft hin, um geschlossen dem Land die bestehenden Bedenken vorzutragen.

zu Fragesteller 2 zur Verkehrskonzeption

Fragesteller 2 bezog sich auf die Verkehrskonzeption aus dem Jahr 2018 und die nun geplanten Vorhaben und Programme. Er kritisierte, dass für all diese Studien Geld ausgegeben wurde, ohne dass Verbesserungen für den ÖPNV im Stadtgebiet ersichtlich sind, und dass keine zukunftsorientierten Lösungen seitens der HAVAG gefunden werden. Die einzigen wahrnehmbaren Änderungen sind die Hinweistafeln an den Haltestellen sowie die Möglichkeit des barrierefreien Zugangs in die Tram an einzelnen Haltestellen.

Er wies auf die Problematik hin, dass man am Hauptbahnhof bis zu 20 Minuten auf eine Straßenbahn warten muss, wenn man eine Straßenbahn gerade verpasst hat. Zudem ist es seit der Stilllegung der Straßenbahnlinie 6 nicht mehr möglich, mit einer Kurzstreckenfahrkarte von der Lessingstraße zum Marktplatz zu fahren.

Er fragte, ob innerhalb der nächsten zwei Wochen eine Lösung für die beiden benannten Probleme gefunden werden können. Weiterhin bat er um eine Information hinsichtlich der Anzahl der Klappfenster in den neuen Straßenbahnfahrzeugen und um Aushändigung einer Kopie der Luftkreisuntersuchung in der Straßenbahn.

Herr Rebenstorf wies darauf hin, dass ihm aufgrund der täglichen Nutzung des ÖPNV durchaus bekannt ist, wie es um diesen steht. Das Angebot des ÖPNV ist an den Bedarf im Stadtgebiet sowie an den finanziellen Möglichkeiten orientiert und sehr gut ausgerichtet. An den verbesserungsbedürftigen Stellen wird im Rahmen des ganzheitlichen Mobilitätskonzeptes gearbeitet. Zudem werden alle möglichen Förderprogramme genutzt, z.

B. aktuell das Programm „Stadt und Land“. Aufgrund des erheblichen Aufwandes können jedoch nicht alle Vorhaben zeitgleich umgesetzt werden.

Er erklärte bezüglich des Lichtraumprofils der Straßenbahnen, dass die neuen Modelle nach jetzigem Kenntnisstand etwa die gleichen Abmessungen haben werden, wie die vorherigen Modelle. An der Spurweite wird sich nichts ändern, diese wird bei 1.000 Millimetern bleiben. Die Fahrzeugbreite wird etwa die gleiche sein, wie vorher. Bei der Vorstellung des neuen Fahrzeuges bei der HAVAG wurden die technischen Parameter dargelegt, mit denen eine optimale Raumnutzung des Fahrzeuges erzielt wurde.

Fragesteller 2 kritisierte, dass im Stadtgebiet nahezu alle Ampeln auf den Autoverkehr ausgelegt sind und führte als Beispiel den Kreuzungsbereich am Wasserturm an. Er fragt, wie künftig die fußgängerfeindlichen Umstände beseitigt werden können.

Herr Rebenstorf sagte, dass die Ampeln nicht ausschließlich auf den Kfz-Verkehr ausgerichtet sind, sondern auch Stadtratsbeschlüsse für eine Bevorrechtigung des ÖPNV umgesetzt wurden. Über Transponder werden für Straßenbahnen und Busse des ÖPNV die Ampeln freigeschaltet, sodass alle anderen Verkehrsteilnehmer untergeordnet werden. Weiterhin wies er darauf hin, dass die Programmierung der Ampeln der Aufrechterhaltung des fließenden Verkehrs dient und der Druckknopf für Fußgänger eine sofortige Signalanforderung möglich machen.

Fragesteller 2 kritisierte nochmals die Wartezeit von bis zu 20 Minuten und zeigte sich unzufrieden mit den Antworten der Verwaltung.

Herr Feigl sagte, dass das Ziel der Bevorrechtigung von Fußgängern, Radfahrern und ÖPNV vor dem Kfz-Verkehr ein gemeinsames Interesse der Beteiligten darstellt.

Er bat jedoch darum, die vorwurfsvolle Herangehensweise des Fragestellers zu überdenken, um eine Ebene zur Äußerung konstruktiver Kritik zu schaffen. Weiterhin regte er an, die dargelegte Kritik bei der Beratung zum ganzheitlichen Mobilitätskonzept einzubringen und konstruktiv mitzuwirken.

Herr Rebenstorf wies darauf hin, dass es beim ganzheitlichen Mobilitätskonzept eine Öffentlichkeitsbeteiligung geben wird und bat den Fragesteller um Einbringung seiner Kritikpunkte in schriftlicher Form, damit diese entsprechend reflektiert werden können.

zu **Fragesteller 3 zur Einwohnerfragestunde im Oktober**

Fragesteller 3 bezog sich auf die Antwort der Verwaltung zur Anfrage bezüglich der Städtebaufördermittel und die darin aufgeführte Maßnahme „Leipziger Turm 3“ im Abschnitt III Nr. 5 aus der Einwohnerfragestunde des Planungsausschusses vom 11.10.2022.

Bei diesem Objekt soll ein privater Antragsteller der eingeplante Begünstigte sein. Wenn dieser bedacht wird, würden folglich 200.000,00 Euro städtischer Eigenmittel eingespeist werden. In Anbetracht der Finanzsituation der Stadtverwaltung kritisierte er diese damit einhergehende, massive Belastung der Einwohnerschaft durch Steuererhöhungen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Nachvollziehbarkeit der Entscheidung der Stadt für den privaten Antragsteller nicht gegeben.

In der Antwort der Verwaltung wurde zunächst darauf hingewiesen, dass die Budgetzuteilung für die Eigenmittel seitens des GB I erfolgt. Später wurde mit Hinweis auf rechtliche Grundlagen erklärt, dass sich an der Stelle aus der Städtebauförderung gemäß Städtebauförderrichtlinie nahezu zwingend ergibt, dass die Kommune sowohl kommunale als

auch private Objekte fördert. Nach einer Prüfung der Städtebauförderrichtlinie konnte er diesen benannten Passus nicht finden. Daher bat **Fragesteller 3** um Darlegung der Rechtsgrundlage zur Verpflichtung der Kommune zur finanziellen Unterstützung eines privaten Antragstellers mit Städtebaufördermitteln.

Herr Rebenstorf wies darauf hin, dass die Vorlage zu Städtebaufördermitteln aufgrund internem Abstimmungsbedarf im September vertagt wurde und eine Beratung im Oktober stattgefunden hat, um eine fristgerechte Antragstellung zu gewährleisten. In dieser benannten Einwohnerfragestunde wurden die Fragen durch die anwesende Mitarbeiterin ausführlich beantwortet. Sollte hier eine Frage offengeblieben sein, wird diese schriftlich beantwortet.

Fragesteller 3 merkte an, dass die Förderung privater Antragsteller gemäß Städtebauförderrichtlinie nicht zwingend vorgeschrieben ist. Er ordnete daher die Antwort der Verwaltung als fehlerhaft ein und bat um Richtigstellung der getroffenen Aussagen.

Da es keine weiteren Einwohnerfragen gab, beendete **Herr Feigl** die Einwohnerfragestunde.

zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Der Ausschussvorsitzende, **Herr Feigl**, eröffnete die Sitzung und stellte die ordnungsmäßige Einladung und Beschlussfähigkeit des Ausschusses für Planungsangelegenheiten fest.

zu 2 Feststellung der Tagesordnung

Herr Feigl wies darauf hin, dass

TOP 5.1

Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Aufhebung des Beschlusses Grundsätze zur Parkraumbewirtschaftung in Halle (Saale)
(Beschluss-Nr.: 97/I-29/533)
Vorlage: VII/2022/03903

durch die antragstellende Fraktion vertagt wird, was durch **Herr Dr. Ernst** bestätigt wurde.

Da es keine weiteren Wortmeldungen zur Tagesordnung gab, bat **Herr Feigl** um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
- 3.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 08.11.2022
4. Beschlussvorlagen
- 4.1. Grün- und Freiraumkonzept Altstadt Halle (Saale)
Vorlage: VII/2022/04461
- 4.2. Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Holzplatzbrücke BR 020-021"
Vorlage: VII/2022/04607
- 4.3. Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Brücke Rennbahnkreuz östlich BR 024"
Vorlage: VII/2022/04608
- 4.4. Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Brücke Rennbahnkreuz westlich BR 025"
Vorlage: VII/2022/04610
- 4.5. Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Sanierung des südlichen Tunneleingangs BR 101 in der Silberhöhe"
Vorlage: VII/2022/04619
- 4.6. Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Brücke Kinderdorf BR 114"
Vorlage: VII/2022/04748
- 4.7. Verwendung der Mittel gemäß § 8 und § 9 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr im Land Sachsen-Anhalt (ÖPVNG LSA) für das Jahr 2023 und die Höhe der Mittel für den Ausgleich verbundbedingter Belastungen sowie Information über die finanzielle Situation der HAVAG im Jahr 2023
Vorlage: VII/2022/04889
5. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 5.1. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Aufhebung des Beschlusses Grundsätze zur Parkraumbewirtschaftung in Halle (Saale) (Beschluss-Nr.: 97/I-29/533)
Vorlage: VII/2022/03903
- 5.2. Antrag der Fraktion Freie Demokraten (FDP) zur Ermöglichung von Photovoltaikanlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden
Vorlage: VII/2022/04529

V E R T A G T

6. Mitteilungen
 - 6.1. Schriftliche Mitteilung im Ausschuss für Planungsangelegenheiten zum weiteren Verfahren zur Überarbeitung der Stellplatzsatzung der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VII/2022/04925
7. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
8. Anregungen
9. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
 - 9.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 08.11.2022
10. Beschlussvorlagen
11. Anträge von Fraktionen und Stadträten
12. Mitteilungen
13. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
14. Anregungen

zu 3 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift

zu 3.1 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 08.11.2022

Es wurden keine Einwendungen gegen die nicht öffentliche Niederschrift vom 8. November 2022 eingereicht, sodass diese durch die Ausschussmitglieder bestätigt wurde.

Abstimmungsergebnis: bestätigt

zu 4 **Beschlussvorlagen**

zu 4.1 **Grün- und Freiraumkonzept Altstadt Halle (Saale)** **Vorlage: VII/2022/04461**

– Auf Antrag der Stadträte Dr. Martin Ernst und Carsten Heym erfolgt zu diesem Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll –

Herr Feigl

Dann kommen wir zu 4. Beschlussvorlagen und 4.1 Grün- und Freiraumkonzept der Altstadt. Frau Trettin wird uns in die Thematik einführen. Herzlich Willkommen und Sie haben das Wort.

Frau Trettin

Vielen lieben Dank. Ich würde das Wort gleich erstmal weitergeben an Frau Mischutin, die das Konzept maßgeblich mit erarbeitet hat.

Frau Mischutin

Herzlich Willkommen zur Präsentation des Grün- und Freiraumkonzeptes Altstadt von Halle Saale. Zu Beginn gehe ich auf den Anlass und die Aufgaben des Konzeptes ein, sowie die Analyse und Bewertung der Freiraumsituation und die strategischen, räumlichen Leitthemen. Im Anschluss wird dann Frau Trettin die konkreten Einzelmaßnahmen des Konzeptes sowie die entsprechende Finanzierung vorstellen.

Die Dringlichkeit zur Erstellung des Grün- und Freiraumkonzeptes, speziell für den Altstadttraum, hat sich vor allem aus den Ergebnissen des Klimagutachtens beziehungsweise des Fachbeitrages „Stadtklima Halle“ ergeben, welches als Grundlage für die Neuaufstellung des Landschaftsplanes und Flächennutzungsplanes erstellt wurde.

Nach der Planungshinweiskarte des Klimagutachtens wird die komplette Altstadt als bebauter Gebiet mit klimatisch lufthygienischen Nachteilen eingestuft. Das heißt, es handelt sich um stark verdichtete, versiegelte Siedlungsräume mit unzureichendem Kaltluftaustausch und ausgeprägtem Wärmeinseleffekt, wo die bodennahen Lufttemperaturen vor allem nachts deutlich höher als die im Umland sind. Aufgrund des hohen Versiegelungsgrades und mangelnder Vegetation ist hier die Regenwasserspeicherung und Verdunstungskühlung gehemmt, was häufig zu Trockenstress führt. Die notwendigen Kaltluftbahnen aus dem Umland können wegen der kompakten Baustruktur der Altstadt und wegen des geringen Reliefs der Gesamtstadt nicht in den Stadtkern gelangen. Daher ist ein Bündel an wirksamen Einzelmaßnahmen der Freiraumplanung zur Verbesserung des Mikroklimas und der Aufenthaltsqualität im Viertel erforderlich. So sollen unter anderem die Sicherung und Erweiterung von grüner und blauer Infrastruktur, Kühleffekte bewirkt und somit die Wärmebelastung verringert werden.

Mit der Erstellung des Grün- und Freiraumkonzeptes Altstadt soll eine strategische Grundlage für die Freiraumentwicklung im Stadtkern sowie ein freiraumplanerisches Musterkonzept für andere hallesche Stadtviertel geschaffen werden. Als Untersuchungsgebiet wurden neben dem Altstadt kern auch die benachbarten Viertel Kloster vorstadt, Neumarkt und Charlottenviertel gewählt, die ebenfalls klimatische Nachteile aufweisen. Auf der Bestandskarte wurden sowohl die grüne Infrastruktur, wie alle öffentlichen Grünflächen, wichtige nicht städtische Grünflächen, wichtige Bestandsbäume und Gründächer, als auch die blaue Infrastruktur, wie Brunnenanlagen und Gewässer,

erfasst. Des Weiteren wurden hier wichtige Wegeverbindungen, bedeutende Gebäude und öffentliche Spielplätze hervorgehoben.

Für die Analyse und Bewertung der Freiraumsituation wurden verschiedene Themenfelder betrachtet. Im Hinblick auf die Identität des Ortskernes weist die gut erhaltene historische Altstadt mit überwiegend gründerzeitlicher Bebauung und mittelalterlichem Stadtgrundriss identitätsprägende Sehenswürdigkeiten und Freiräume auf. Nachteil ist hier der Mangel an Grün durch die hohe städtebauliche Dichte und Versiegelung und die damit einhergehende fehlende Attraktivität in öffentlichen Freiräumen. Insbesondere stark versiegelte Stadtplätze, wie der Marktplatz, Domplatz usw., können durch Sanierung und Erweiterung der Grünanlagen mit ihrer Ausstattung vitalisiert und in ihrer Identität gestärkt werden. Die Potenzialflächen sind auf der Karte als rosa gefärbte Flächen mit schwarzer Schraffierung zu sehen.

Was die Freiraum- und Grünflächenversorgung anbelangt, hat das Untersuchungsgebiet drei über einen Hektometer große, öffentliche Grünanlagen – Würfelwiese, Stadtpark und Hansering – sowie mehrere kleine, öffentliche Grünflächen. Vor allem die kleineren Grünanlagen, wie Schülerhof oder Jerusalemer Platz, sind zum Teil sanierungsbedürftig und sollten zur Verbesserung der Freiraumqualität saniert und erweitert werden. Diese Flächen sind hier auch schraffiert dargestellt. Ebenso ist das vorhandene Freiraumnetz, das heißt die Verknüpfung von einzelnen Grünflächen, zum Teil ausbaufähig und sollte im defizitären Bereichen, die hier als lila Pfeile in der Karte zu sehen sind, durch qualitativvolles wegebegleitendes Grün erweitert werden.

Wichtige touristische und alltagstaugliche Wegeverbindungen für den Fuß- und Radverkehr in und um die Altstadt zur Verknüpfung der Freiräume sind zwar vorhanden, allerdings sind diese zum Teil funktional und gestalterisch sanierungsbedürftig sowie durch Kfz-Infrastruktur überformt, zum Beispiel im Viertel Klausstraße oder Uniring, die hier auch als lila Pfeile dargestellt sind. Dort sollte es im Sinne einer autoarmen, klimafreundlichen Altstadt zur Sanierung und zum Ausbau der Wegeverbindungen kommen. Da im Untersuchungsgebiet erforderliche Kühleffekte durch Kaltluftbahn nicht gegeben sind, kann hier die Überwärmung eher nur durch die Verdunstung von Grünflächen gemindert werden.

Daher wurde in Bezug auf die Klimaanpassung die Verfügbarkeit von grünen, mikroklimatischen Erholungs- und Aufenthaltsräumen, den sogenannten Klimaoasen, geprüft, die vor allem für vulnerable Bevölkerungsgruppen während Hitzeperioden von Relevanz sind. Dies sind öffentliche Grünflächen mit einer Größe von mindestens 500 Quadratmeter Baumbestand sowie Sitzgelegenheiten und sie sollten in einem Radius von 200 Metern erreichbar sein.

In den Bereichen Große Nikolaistraße, Waisenhausmauer und Uniklinikum an der Magdeburger Straße liegt jeweils ein Defizit an Klimaoasen vor. Zudem sind einige Stadtplätze besonders Wärme belastet, wie der Markt oder Salzgrafenplatz, weil es hier an kühlender Vegetation, insbesondere schattenspendender Bäume, mangelt. Auch die zahlreichen Gebäude mit Flachdach wurden hier betrachtet, die das Potenzial haben, nachträglich begrünt zu werden.

Risiken, die sich durch die Umsetzung von freiräumlichen Maßnahmen ergeben, sind zum einen die weitere bauliche Nachverdichtung in den bereits sehr kompakten Stadtvierteln sowie andere Flächennutzungskonflikte, wie die Platzansprüche des Kfz-Verkehrs, der Versorgungsstrukturen usw. Zum anderen sind viele Flächen und Grundstücke im privaten Eigentum, wodurch das städtische Handeln nur mit Mitwirkung der Eigentümer/innen möglich ist. Ebenso kann es mit dem Denkmalschutz beim Ausbau von Grün- und Freiraumstrukturen in den historischen Bereichen zu Konflikten kommen. Auch die Bautechnik stellt Hürden in der Umsetzung dar. So ist nicht sicher, ob bei allen Flachdächern im Hinblick auf die Statik

eine nachträgliche Begrünung möglich ist. Insgesamt ist bei allen Maßnahmen mit hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten zu rechnen.

Anhand der Analyseergebnisse wurden daraufhin verschiedene Leitthemen und Ziele des Konzeptes formuliert, wobei zwischen räumlichen und strategischen Leitthemen unterschieden wird. Die strategischen Leitthemen greifen aktuelle, übergeordnete Herausforderungen für die Freiraumentwicklung im Untersuchungsgebiet auf. Darunter fallen die Klimaanpassung mit der Förderung einer wassersensiblen und hitzeangepassten Stadtentwicklung sowie der Umweltschutz mit der Sicherung und Schaffung von ökologisch wertvollen Grünstrukturen. Ein weiteres Thema ist die Förderung des Fuß- und Radverkehrs mithilfe von Freiraumgestaltung, zum Beispiel durch Begrünung und Ausstattung von Nahmobilitätsräumen. Das dritte strategische Leitthema ist die touristische Aufwertung, wie die attraktive Gestaltung von Freiräumen, von Aufenthaltsbereichen im Freiraum sowie die Ermöglichung einer guten Erreichbarkeit zu den touristischen Highlights.

Bei den räumlichen Leitthemen werden zum einen das grünblaue Netz und zum anderen die Grün- und Freiflächen des Untersuchungsraumes betrachtet. Mit der Entwicklung des grünblauen Netzes soll der Altstadtring zusammen mit dem Mühlgraben gestärkt und besser verknüpft sowie die wichtigen Wegeverbindungen in und um den Altstadtkern ausgebaut und entwickelt werden. Das Leitthema Grün- und Freiflächen fokussiert sich einerseits auf Stadtplätze und Parkanlagen als freiräumliche Identitätsorte, die in ihrer Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln sind. Andererseits sollen die Grün- und Freiflächen in den Stadtbeziehungsweise Wohnquartieren des Untersuchungsgebietes attraktiver gestaltet werden.

Aufbauend auf den Leitzielen wurden 17 konkrete Einzelmaßnahmen zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität im Untersuchungsgebiet entwickelt. Darunter fallen unter anderem Sanierung und Erweiterung von Grün, die Neuordnung von verkehrlicher Infrastruktur, Klimaanpassungsmaßnahmen sowie Spielflächenerweiterungen. Insgesamt wird angestrebt, die vorhandenen Grünflächen und Klimaoasen im Untersuchungsgebiet dauerhaft zu erhalten.

Frau Trettin

Ich würde Ihnen jetzt mal die 17 Einzelmaßnahmen noch ein bisschen vorstellen. Unsere wichtigste Maßnahme insgesamt ist ja die Sanierung und Grünflächenergänzung am grünen Altstadtring, der gerade im südlichen Teil deutlich aus unserer Sicht noch ausbaufähig ist. Wir haben hier mal uns vor allen Dingen mit dem Moritzzwinger und dem Waisenhausring beschäftigt, wo es uns darum geht, tatsächlich den Altstadtring wirklich auch grün zu machen. Gerade im Bereich Moritzzwinger haben wir ja heute noch eigentlich überwiegend Stellflächen, die wir gerne hier verlagern wollen würden, um hier tatsächlich auch eine grüne Rad- und Fußwegeachse, die hier sogar so breit wäre, dass man auch Aufenthaltsqualität gewinnen könnte, dann an diesem Standort zu platzieren.

Es gibt für diesen Bereich auch Überlegungen, die Stellplätze zu verlagern. Ein Teil wäre unter der Hochstraße unterbringbar, wo wir heute Längsparker haben, die könnten auch zu Schrägparkern umfunktioniert werden, und wir hätten auch im Hinterland, sozusagen in Richtung Brunos Warte, noch Kapazitäten. Ein Teil davon hängt aber auch noch am Grunderwerb, sodass also noch nicht abschließend gesagt werden kann, ob tatsächlich alle dieser Stellplatzersatzstandorte realisierbar sind.

Im Bereich Waisenhausring geht es uns auch darum, die heute schon vorhandene Baumreihe zu ertüchtigen, auch wieder zu ersetzen. Da sind etliche von diesen Bäumen, die hier als Bestand dargestellt sind, schon gar nicht mehr da. Wir würden unten drunter gerne komplett entsiegeln, einen durchgängigen Bankettstreifen erzeugen und auch auf der anderen Straßenseite deutlich mehr Rasen- und Grünflächen anlegen, wo heute

wassergebundene Deckenflächen sind, die eigentlich niemand braucht, weil da niemand läuft.

Es gibt ja noch eine kleine Geschichte Richtung B-Plan hier zur Brauhausstraße, wo der Eigentümer sozusagen kleinen Pocket-Park als Ausgleichsmaßnahme mit herstellt, der sich eben auch sehr schön an den Altstadttring mit andocken lässt. Hansering ist durch, am Uniring werden wir ja die Nordostseite dann jetzt angehen. Auf der Südwestseite gibt es Potenzial im Hinblick auf die Verbesserung der Baumstandorte der vorhandenen Bäume. Was sich da genau machen lässt, wird aber auch davon abhängen, was das Mobilitätskonzept mit sich bringt. Wir müssten hier, um tatsächlich deutliche Verbesserungen für den Baumstandort zu erzielen, in die vorhandenen Stellplätze eingreifen. Da würden wir gerne erst abwarten, was die Gesamtdiskussion zu diesem Standort bringt, bevor wir uns hier weiter im Freiflächenbereich mit beschäftigen und konkrete Lösungsvorschläge anbieten.

Die andere Seite, also Robert-Franz-Ring, geht es wieder runter. Das ist hier das nördliche Mühlgrabenufer. Da gibt es ja schon ein Wettbewerbsergebnis, das wir in abgespeckter Form jetzt umsetzen wollen. Hier gibt es auch nochmal eine Verknüpfung mit der blauen Infrastruktur. Wir müssen also unsere Einsatzstelle für die Paddelboote hier wieder noch herstellen, die war ja im südlichen Teil rausnehmen, also raustragen lassen. Die müssen ja wieder rein können. Und wir würden dann das Wegenetz nochmal erneuern und die Aufenthaltsbereiche nochmal wieder anfassen.

Tuchrähmen ist einfach nur eine Geschichte, wo wir überlegt haben, was könnten wir aus diesem Flutgraben eigentlich noch machen. Unsere Überlegungen gehen da in Richtung etwas zur Biodiversität zu tun, vielleicht zu schauen, ob man Bereiche davon wenigstens als Blühwiese herstellen kann. Da sind aber auch noch Abstimmungen mit dem Unterhaltungsverband nötig, weil das natürlich auch im Flutfall dann leistungsfähig sein muss.

Der Hallorenring ist ja jetzt auch von der Seite Fachbereich Mobilität her in der Diskussion. Wir saßen letzten Freitag dazu da. Da ist unser Anliegen tatsächlich vorrangig, dass wir da Bäume reinbekommen, dass wir da Grün reinbekommen. Zum Rest würde ich mich jetzt mal nicht weiter äußern wollen.

Dann gibt es Netzbereiche. Also wenn man jetzt von den Linien ausgeht sozusagen, wo wir sagen, okay, da wäre es tatsächlich wichtig, nochmal zu schauen. Hier im Franzosenweg geht es ja um eine Verbindung zwischen Stadtpark und Steintor, wo wir sowohl die Wegequalität nochmal ausbessern, ausbauen könnten, aber eben auch die Grünstruktur nochmal verbessern könnten, und auch diesen kleinen Platzbereich im Eingangsbereich zur Jugendherberge verbessern könnten. Das sind also kleinere Maßnahmen. Etwas Größeres wäre hier, das ist ja auch bekannt, unsere beiden Brücken, die einfach die Anbindung von der Altstadt Richtung Saaleaue ermöglichen würden, und auch die übergeordneten, touristischen Radwege, sowohl den Saaleradwanderweg als auch den Harzradwanderweg, an die Altstadt dann anbinden würden.

Bei den Stadtplätzen ist es sehr unterschiedlich. Wir haben aus vielerlei Gründen manchmal nur sehr kleinteilige Maßnahmen hier unterbringen können. Das liegt also sowohl am Denkmalschutz, am Leitungsbestand einer Feuerwehr, natürlich auch in gewissem Maße daran, dass diese Plätze auch immer noch andere Nutzungsansprüche abbilden müssen – angefangen vom Weihnachtsmarkt, sonstige Veranstaltungen.

Am Domplatz ist es jetzt so, dass wir hier gerne die vorhandenen Baumscheiben vergrößern wollen, also den Bestandsbäumen sozusagen mehr Raum geben wollen, da auch das verbinden möchten mit einer attraktiveren Bepflanzung und einer Etablierung von mehr

Sitzmöglichkeiten. Und man kriegt tatsächlich auch noch, wenn man sich Mühe gibt und die Denkmalpflege mitmacht, drei weitere, neue Bäume unter. Mehr ist es leider nicht, weil der Leitungsbestand ist hier absolut dicht und die Feuerwehr hat hier auch sehr explizite Anforderungen. Und selbst bei den drei Bäumen müssen wir nachher noch schauen, ob der Mittlere die Denkmalpflege überlebt sozusagen. Also die obere Behörde hat ja schon ganz deutlich angezeigt, dass die Sichtachse auf den Dom doch sehr wichtig ist.

Für den Markt, auch da würde ich jetzt mal auf die gesamte Diskussion nicht weiter eingehen wollen. Wir wissen alle, dass unser Markt jetzt im Hinblick auf die Klimaanpassung jetzt nicht gerade der Glücksgriff war mit dem schwarzen Pflaster und der Vollversiegelung, es hatte damals seine Gründe, oder man hat sich dafür entschieden, aber wir könnten mit einem vertretbaren Eingriff tatsächlich hier einen deutlichen Mehrgewinn erzielen. Was wir vorschlagen hier, ist einfach diesen winzig kleinen Brunnen, der aus meiner Sicht heraus auch immer schon, also zu klein auch ist, der keine Raumwirksamkeit für diesen Markt hat, deutlich vergrößern. Wir könnten eine beispielbare Wasserfläche herstellen, die a) so einen klimatisch angepassten Aufenthaltsbereich auf den Markt bringen würde, einfach, weil diese Verdunstungskühlung da auch einsetzt und man auch beschattete Sitzbereiche nochmal nachrüsten könnte, und es würde aus unserer Sicht tatsächlich auch auf dem Markt ein neues Angebot für Kinder, für Familien entstehen, was jetzt so für das für die Belegung dieses Zentrums auch nicht schlecht wäre aus unserer Sicht. Es wäre ein überschaubarer Eingriff, den man da in den Bestand machen müsste, der uns auch im Hinblick auf immer noch laufende Rückzahlungsansprüche der verbauten Fördermittel da nicht unbedingt das Genick brechen würde, weil das halt nur einen überschaubaren Prozentsatz der Gesamtfläche betreffen würde.

Wieder eine Ergänzung, die auch zwar sehr kleinteilig überkommt, aber natürlich durch diese Standortwahl an der Ulrichskirche eine Auswirkung hat eigentlich auf die Wahrnehmung der gesamten Unteren Leipziger Straße, also die 3 Bäume, die wir hier vorschlagen, sind Raumwirksam in den gesamten Straßenzug hinein und würden eben diese Qualität, darum haben wir auch die Animationen nochmal gemacht, des gesamten Straßenraum auch verändern. Wir würden zu den Bestandskastanien, die wir da ja haben, auch nochmal Pflanzmöglichkeiten ergänzen und da auch einen neuen Sitzbereich schaffen, der, denke ich mal, auch sehr gut, ein bisschen abseits vom Geschehen, aber so noch so halbwegs nahe mittendrin, platziert wäre, der sehr attraktiv aus unserer Sicht werden könnte, und den gesamten Straßenzug da noch mal aufwerten könnte.

Kleine Geschichte ist auch für uns, aber ganz wichtig, ist der Kleine Berlin. Da geht in Richtung Grün eigentlich nichts mehr, weil die Feuerwehren haben extra nochmal eine Stellprobe letzte Woche gemacht, den Platz braucht, aber wir könnten halt auf den verbleibenden Metern tatsächlich über ein Spielangebot nachdenken. Das wird nicht riesig, das ist uns auch ganz klar, aber für die Altstadt wäre das ganz wichtig, weil wir ansonsten keine Flächen mehr haben. Wir können in der Altstadt den Bedarf nicht decken, weil wir einfach keine Grundfläche haben. Und hier würde nochmal, zumindest eine kleinteilige Möglichkeit bestehen, dann nochmal reinzugehen.

Deutlich größere Maßnahmen könnte man sich am Salzgrafenplatz vorstellen, also, hier schwebt uns eine wirkliche Umgestaltung der Platzfläche nochmal vor, im Sinne von wirklich größer flächiger Entsiegelung im Sinne von Vernetzung mit der blauen Infrastruktur, mit den Müllgraben, einfach auch drehen des jetzt da gewählten Gestaltungsprinzip, was den Platz ja so abschottet, einfach auch, weil wir diese Höhenkannte da reingebaut haben zum Mühlgraben, und, wer sich nicht auskennt, würde nicht vermuten, dass sich dahinter immer noch Wasser kommt. Das sollten wir irgendwie wieder schleifen und genau in die andere Richtung entwickeln, sodass man eigentlich eine Sitzmöglichkeit, Aufenthaltsmöglichkeiten mit Blick auf das Wasser da bekommt, die man auch nochmal vielleicht auch mit einer Pergola überstellen kann, so dass sie auch beschattet sind.

Ich muss aber ganz klar sagen, hier müssen wir uns mit dem Eigentümer noch verständigen, das haben wir noch nicht gemacht. Also, wir haben zwar ein Wegerecht auf der Fläche aber es ist nicht unser Eigentum und das bleibt also noch abzuwarten, ob sich das dann tatsächlich so umsetzen lässt.

Eine etwas kleinere Geschichte, wo wir aber mit dem Eigentümer des anliegenden Gebäudes hier schon auf einem guten Weg sind, ist die Umgestaltung die mögliche Umgestaltung im Bereich Großer Berlin / Große Brauerstraße, wo wir also ein Teil dieser Stellplätze rausnehmen könnten, um da a) mehr Grün und b) auch noch eine Außengastronomiefläche zu gewinnen. Das ist also was, was sich der Gebäudeeigentümer in Nutzung seines Untergeschosses auch sehr gut vorstellen könnte, was aus unserer Sicht auch durchaus zur Belebung dieses Quartiers beitragen würde. Die andere Seite, wo wir heute auch noch Stellplätze haben, ist auch aus unserer Sicht durchaus eine Frage wert, das würden wir hier aber auch insgesamt wieder dem Mobilitätskonzept nochmal überlassen, da eine ganz klare Positionierung zu finden, wie man mit Stellplätzen in der Altstadt umgehen will und wieviel man zukünftig noch braucht oder eben auch nicht mehr braucht.

Und das Gleiche trifft eben auch hier auf den Friedemann-Bach-Platz zu. Auch da würden wir erst die grundsätzliche Klärung zum Stellplatzbedarf in der Altstadt gerne abwarten, bevor wir uns Gedanken machen, wie dieser Platz umzugestaltet ist. Dass der Umgestaltungspotential hätte, ist, denke ich, mal unstrittig. Wir würden das auch gerne mit einer Betrachtung verbinden, diese ganze Achse runter bis, also Schlossberg bis hier Vorplatz zur Neumühle mit verbinden, weil das a) städtebaulich sicherlich aufwertungspotential hat, es ist auch touristisch keine unwesentliche Achse, und das, was wir da heute mit diesem eigentlich nur zum Parken benutzen Straßenraum haben, ist sicherlich nicht die beste Antwort, die man da finden kann. Es ist vom Leitungsbestand nicht einfach, wir haben also eine dicke fette Fernwärmetrasse da unten drunter, also da, wo man eigentlich sagen würde so vom oberflächlichen her, da würde ich gern einen Baum sehen, da wird keiner gehen. Aber, in den Randbereichen und gerade auch in dem Vorplatz, direkt vor der Mühle, dürfte noch einiges möglich sein ein Grüngestaltung.

So, und dann haben wir uns ganze Quartiere angeschaut, zu guter Letzt noch. Und zwar einmal den Bereich Große und Kleine Klausstraße. Das hängt damit zusammen, dass wir sanierungsbedingte Einnahmen haben, die wir bis 26 eigentlich im Altstadtbereich noch ausgeben wollen und zwar für Straßensanierungen und dieses Quartier sozusagen einen sehr großen Bedarf hätte. Das ist ja so, dass wir alles, was hier, ich kann es leider nicht zeigen, auf der Ostseite der Oleariusstraße ist ja Plattenbaugelände sozusagen, aber hat Denkmalstatus, die Westseite nicht, sodass wir also auch mit diesen beiden Bereichen ein bisschen unterschiedlich umgehen mussten. Auf der Ostseite kristallisiert sich da heraus, dass nicht sehr viel gehen wird im Sinne von mehr Grün. Da hatten wir mal noch Überlegungen, vor den Schaufenstern noch ein grünes Band zu machen, aber dann kommen wir zu weit weg von den Schaufenstern und ich kann die Auslage nicht mehr sehen. Da hatte also die HWG auch Einwände dagegen. In der Mitte geht leider kein Grün, weil da die Feuerwehr Einwände dagegen hat, so dass sich das also im Prinzip auf eine Sanierung des Bestandes und einen Baum vor dem Grasweg Haus runter bricht.

Damit verbunden ist aber auch immer in der Betrachtung, dass die Fußwege, also diese mögliche Dreigliedrigkeit, also Straße, Fußweg rechts, Fußweg links wiederhergestellt werden soll, weil das das Gestaltungsziel des Denkmalschutzes ist. Bis auf diese Mittelachse wurde Denkmalschutz akzeptiert, dass da die Überformung der Moderne eben drin ist. Da ist es dann eine Mischverkehrsfläche für, also so wie es heute auch existiert. Für uns ist in dem Bereich wichtig, dass wir oben diesen Parkplatz da eingefangen kriegen und den nach Möglichkeit auch ein begrünt kriegen. Der sitzt also jetzt mit seinem parkenden Bereich und vor allem auch mit der Ausfahrt auf unseren öffentlichen Flächen. Das sollte man mal

schauen, ob man das noch ein bisschen räumlich trennen kann und auch attraktiver gestalten kann.

Auf der ganzen Westseite gibt es deutlich mehr Potentiale. Wir haben uns hier getraut, die Straßenachse zu verschieben also, die große Klausstraße ist, hat eine andere Führung als heute im Bestand. Das bringt den Vorteil mit sich, dass wir diesen ganzen Außengastronomiebereich tatsächlich auch eingrünen könnten, da auch zusätzlich Bäume und Grünflächen gewinnen würden und wir haben hier in der Salzstraße, Gasse, bring ich immer mal durcheinander, Salzstraße/Flutgasse vor den Plattenbauten die Wegeflächen rausgenommen, also haben wir tatsächlich entsiegelt, das sind Wegeflächen, die liegen oben, also man hat immer so diese eigentliche Vorgartensituation klassisch. Unten liegt die Straße dann kommt ein Mäuerchen und oben liegt jetzt nochmal eine versiegelte Fläche, die eigentlich keiner benutzt, weil man immer Treppe hoch, Treppe runter muss. Und die würden wir eigentlich komplett rausnehmen, weil man unten auf diesen wenig vom Verkehr genutzten Flächen sozusagen fast sowieso schon eine Mischflächensituation hat und wir aber auch neue Fußwege herstellen würden, beziehungsweise die auch erneuern würden, sodass also das auch barrierefrei, verkehrssicher im Trennprinzip funktionieren kann und dann würde man oben tatsächlich so eine Vorgartensituation vor diesen Plattenbauten bekommen. Die HWG würde die Flächen auch hinterher in ihre Pflege übernehmen und man hätte unten tatsächlich dann eine völlige Neuordnung.

Das geht aber auch damit einher, dass wir Parkplätze hier deutlich verlieren. Das muss man ganz klar sagen. Wir würden unbedingt die Bestandsbäume immer erhalten wollen, weil das auch welche sind, die in einer Nord-Süd-Achsen-Ausrichtung stehen und tatsächlich also auch zur Beschattung dieser Straßen beitragen. Wir streiten uns ja langfristig über die Rathausstraße, die hat ja genau die andere Ausrichtung Ost-West-Richtung, wo ja die Gebäude schon viel Schatten mit sich bringen, einfach durch den Sonnenstand erzeugen die einen Schlagschatten. Das ist bei diesen Achsen nicht der Fall. Die sind also tatsächlich sonnenbelastet und da wären Straßenbäume in der Straße wirklich gut. Wir haben heute da die Eschen drinstehen, die sind auch jetzt nicht so klein. Das Problem ist halt nur, dass die Baumscheiben winzig sind. Das sind also original DDR Pflanzungen mit winzig kleinen Baumscheiben, die von allen Seiten angehoben werden. Also ich kann für die Bäume nichts tun, ohne die Stellplätze rauszunehmen, weil ich kriege es nicht hin, also alles, was ich da anfasse und neu mache, bedeutet einen Eingriff in den Baum oder in den Parkflächenbestand.

Im Zusammenspiel mit den Anforderungen, die die Feuerwehr an uns herangetragen hat, haben wir uns halt dazu entschlossen das Parken hier weitestgehend rauszunehmen und uns für die Bäume zu entscheiden. Das führt aber hier im Quartier dazu, dass wir eigentlich fast die Hälfte der vorhandenen Stellflächen verlieren. Das muss man ganz klar deutlich sagen. Auch in den anderen Bereichen, die jetzt so zu diesen Innenhöfen der HWG orientiert sind, haben wir die Stellflächen auch gedreht, sodass wir da auch welche verlieren, auch im Sinne der zukünftigen oder jetzt vorhandenen Baumstandorte. So und das andere Quartier, was wir in Gänze ganzflächig angehen wollen, ist das Quartier Schülershof, auch da haben wir jetzt schon mal, in dem, was sie hier so als Idee sehen, einen Großteil der Stellflächen rausgenommen, vor allen Dingen in der Dreyhauptstraße. Die ist jetzt im Prinzip parkfrei, zugunsten von Straßenbäumen, zugunsten von unterlagerten Grünflächen. Wir haben den Bereich hier direkt vor der Moritzkirche neugestaltet und wir haben auch in Richtung Schülershof, Richtung Markt die Stellplätze weitestgehend reduziert, auch um die Baumstandorte dort zu fördern.

Wir würden gern das ganze Innenareal, zu mindestens so umgestalten, dass die Parkplätze neu gemacht werden, wasserdurchlässige Belege erhalten. In einem zweiten Schritt auch in Abhängigkeit vom Mobilitätskonzept kann man sich hier auch vorstellen, dass das mal insgesamt nur noch Grünflächen sind. Wir sind hier dabei, uns mit der HWG zu einem und

den anderen Anliegern auch, zu einem Konzept und zu Untersuchungen zu verständigen, um Dachbegrünung auf Plattenbauten zu prüfen zu lassen, um das Regenwassermanagementkonzept hier unterzubringen, sprich wenn das Regenwasserspeichern auf dem Dach als Retentionsdach, Gründach doch nicht funktioniert, ob wir das dann in Rigolen, in Zysternen auf unseren öffentlichen Flächen fangen können, um unsere öffentlichen Flächen auch zu bewässern, damit die auch grün sind und tatsächlich eine Verdunstungsleistung und einen Abkühleffekt im Sommer erzeugen können. Das umfasst nachher auch noch Fragen, wie erschließe ich das Quartier tatsächlich. Die HWG hat Überlegungen, wie kann ich meine Müllentsorgung intelligenter gestalten, sprich die Mülltonne soll melden, wenn sie voll ist, damit da keine Leerfahrten für das Müllfahrzeug entstehen. Das geht bis hin zu Überlegungen, Carsharing, Elektromobilität, Ladesäulen und so weiter. Also das wird ein Gesamtkonzept für dieses Quartier, wo wir uns mit allen Anliegern, in diesem Fall haben wir den Vorteil, dass überwiegend die HWG der Ansprechpartner ist, hinsetzen wollen um zu gucken, wie man dieses Quartier in Richtung Klimaneutralität, aber im Sinne von wirklich Klimaanpassung entwickeln kann, auch ein bisschen als Musterquartier für andere Areale, die es da gibt.

Wir würden auch hier mit einer Förderung einsteigen, wir haben jetzt, da komme ich gleich mal zum letzten Folie. Wir haben ja in dem ganzen Quartier durchaus starke Fördermöglichkeiten, wir haben die klassische Städtebauförderung, also hier aktuell jetzt das Programm „lebendige Zentren“ mit einer Förderquote von 66%. Wir haben die sanierungsbedingten Einnahmen, wo wir x Millionen bis 2026 noch ausgeben müssen und wir haben auch immer mal wieder, also wir haben auch das Programm „zukunftsfähige Innenstadt“, wo wir ja schon teilgenommen haben, auch wenn wir jetzt keine Riesensumme umsetzen können, aber wir haben auch von Bundeseite immer wieder auch Einzelförderprogramme, die aufgerufen werden, Kommunal sei mal genannt, dieses Klimaanpassung urbaner Räume, wo wir uns jetzt beworben haben, ist mal ein Weiteres. Der Bund wird auch immer wieder solche Programme auflegen, sodass wir also hier eine gute Förderkulisse haben, um auch Maßnahmen anzumelden und auch mit einem guten, mit einer guten Förderquote umsetzen zu können.

Für das Quartier Schülerhof haben wir jetzt bei „lebendige Zentren“ bereits eine erste Maßnahme im Programm ja 23 angemeldet, da werden wir dann Ende nächsten Jahres wissen, ob die bewilligt wird. Und wir könnten auch über die Städtebauförderung auf jeden Fall immer wieder Maßnahmen nachlegen, wenn die Eigenmittelsituation der Stadt das zulässt.

Ja so viel, mal zur Einführung, ich denke das war jetzt schon ziemlich viel, ziemlich umfangreich, wir haben uns bemüht, das kurz zu fassen, wahrscheinlich habe ich jetzt doch mehr Zeit überzogen. Frau Mischutin hatte eine ganz klare Vorgabe, ich habe jetzt ein bisschen viel quasselt. Wenn es Fragen gibt, stehen wir natürlich zur Verfügung.

Herr Feigl

Dankeschön für die Einführung. Was ich am Anfang der Sitzung versäumt habe, nochmal darauf hinzuweisen, diese Vorlage gibt es auch im Klima- und Umweltausschuss, aber erst in der nächsten Sitzung. Von daher hätten wir sogar die Chance, wenn wir das hier nicht durchwinken wollen, sondern nochmal einen Monat schieben, in den nächsten Monat noch mitzunehmen, um es dann in den Stadtrat einzubringen, falls dafür Bedarf besteht. Das möchte ich bloß noch mal anmerken. Ist ja doch etwas umfangreicher. Herr Rebenstorf möchte dann noch eine Anmerkung dazu machen. Bitte.

Herr Rebenstorf

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir hatten jetzt das halbe Jahr nach der Sommerpause damit „zu kämpfen“, dass der Umweltausschuss immer zuerst ist und dann der Planungsausschuss. Normalerweise war es so gewesen, der Planungsausschuss kommt

zuerst und am Donnerstag darauf ist der Umweltausschuss. Das hat bei uns in den Zeitketten auch immer mal ein bisschen was durcheinandergebracht, weil wir sonst immer so geeicht waren, erst Planung, dann Umwelt, das ebbt dann aber ab Januar wieder aus, dann ist es wieder richtig rum. Daher haben wir jetzt diese Besonderheit, dass wir es im Umweltausschuss in diesem Monat noch nicht hatten, sondern das Konzept kommt dann erst im nächsten Monat, also im Januar im Klima-, Ordnungs- und Umweltausschuss. Also, ich könnte auch damit leben, was Herr Feigl eben gesagt hat, wenn sie es heute beraten und beschließen, ist es gut, wenn sie es heute nur beraten und nicht beschließen, uns vielleicht noch Fragen mitgeben, dann hätten wir im Januar nochmal die Möglichkeit zu einer zweiten Runde. Vielen Dank.

Herr Feigl

Gut, das sozusagen nur als Vorbemerkung noch dazu. Dann bitte ich um Fragen. Frau Dr. Kreuzfeldt.

Frau Dr. Kreuzfeldt

Ja. Einmal, ich habe gehört, dass Sie das eingereicht haben bei dem/diesem Projekt „Anpassung urbaner Räume“, welchen Teil haben sie denn da eingereicht?

Frau Trettin

Wir haben den Markt eingereicht, den Domplatz und den Ulrichskirchhof, also die 3 Stadtplätze.

Frau Dr. Kreuzfeldt

Okay, also die sind da jetzt schon drin. Und das zweite, was mir eigentlich immer wichtig war und das wollte ich einfach nochmal nachfragen, Jerusalemer Platz, da haben Sie an der einen Seite dieses Stück, wo die Gastronomie hin soll und dann ist ja der Platz, wo dieses Mahnmal der Synagoge steht und wenn dort Veranstaltungen sind, wie auch immer, dann ist dort immer der Parksuchverkehr ringsherum und da war bei den, auch bei diesen Veranstaltungen mit den dort Anwesenden, hatten wir das mal diskutiert, dass es dort günstig wäre, noch mehr Parkplätze rauszunehmen, also dieser kleine Platz zwischen Mahnmal und diesem Gastronomieteil, wo ja jetzt noch Parkplätze sind, warum bietet sich der zum Beispiel nicht an für eine Spielfläche?

Frau Trettin

Da sind wir vollkommen einer Meinung. Allerdings, habe ich ja schon angedeutet, haben wir versucht, jetzt eine Abwägung zu treffen zwischen Stellplatzreduzierung, die auch hier bedeutet, dass wir in dem Areal, jetzt guck ich mal, 46% der Stellplätze verlieren, sind zwar nicht viele, aber es sind ja auch insgesamt nicht allzu viele, wo wir nicht gleich alles rausnehmen wollten aus dem Quartier. Also wir sollten und wollten so ein Quartier jetzt nicht persé mit unseren Überlegungen schon autofrei machen, weil, das denken wir, das sollte im Mobilitätskonzept abgehandelt werden und wenn man in diesem Rahmen der Diskussion um öffentliche Stellplätze dazu kommt, dass es eine weitere Reduzierung geben kann, dann sind wir genau auf der gleichen Schiene unterwegs, weil da haben wir genau die gleichen Überlegungen, wir wollen, könnten uns auch sehr gut vorstellen, dass dann noch ein Spielareal ergänzt werden kann und wenn das aus unerfindlichen Gründen, man kann ja auch sagen, Pietätsgründen vielleicht nicht so gewünscht ist, dann würden wir das auf jeden Fall zur Grünfläche machen wollen.

Herr Feigl

Herr Heym.

Herr Heym

Ja da möchte ich gleich daran anschließen. Es ist schon jetzt erkennbar, es ist ja noch ein Mobilitätskonzept zu erarbeiten, dass hier einfach einen Interessenskonflikt entsteht und der

Versuch unternommen wird, hier vollendete Tatsachen zu schaffen mit dem Einpflegen von Einzelmaßnahmen, mit der wagen Formulierung, was man denn eigentlich vorhat ohne konkret zu werden, der Zusicherung man würde Abwägungen später treffen. Aus meiner Sicht kann dieses Konzept, was wir hier vorliegen haben eigentlich nur gemeinsam mit dem Mobilitätskonzept diskutiert werden, und wir nicht von vornherein eine Priorisierung oder eine Festlegung zu haben die dann entsprechend eine Bürgerbeteiligung, die ja zugesichert ist, schon einschränkt oder gar an Stellen unmöglich macht. Also das ist aus meiner Sicht wirklich ganz unglücklich gewählt der Zeitpunkt und die Form und eigentlich, wie gesagt, kann das ehrlicher Weise, wenn man diese Bürgerbeteiligung beim Mobilitätskonzept ehrlich meint, tatsächlich nur parallel mit dieser Erstellung des Konzeptes und der dort vorzunehmenden Bürgerbeteiligung diskutieren und nicht vorweg, hier diskutieren wir schon wieder, werden hier Parkplätze rausgenommen aus dem Quartier, wenn ja wie viele lassen wir stehen, wie viel Prozent. Das wird dann eine unehrliche Diskussion später im Mobilitätskonzept, das ist dann absehbar.

Herr Feigl

Herr Rebensdorf.

Herr Rebenstorf

Ja ich muss jetzt nochmal kurz was einwerfen. Wir sehen da jetzt keinerlei Konflikte zwischen dem ganzheitlichen Mobilitätskonzept, beziehungsweise dem Teilraum der Altstadt worüber auch noch mit der breiten Öffentlichkeit zu diskutieren ist und gleichzeitig Ihnen hier dieses Konzept zur Grünflächengestaltung der Altstadt vorzulegen. Die Vorschläge, die wir gemacht haben, lassen sich teilweise im übertragenen Wirkungskreis umsetzen, wenn man mal das Beispiel der Außengastronomie am Jerusalemer Platz nimmt. Der Eigentümer ist an uns herangetreten, das wird ganz normal über die Gestaltung des öffentlichen Raumes, die Nutzung des öffentlichen Raums dann dort laufen, indem man einen Antrag auf Sondernutzung stellt. Wir würden das an der Stelle auch ausdrücklich befürworten, um das Gebäude zu retten. Es ist Denkmalschutz, das steht seit Jahren leer, ist in keinem guten Zustand an der Stelle und die Gastronomie, die Belebung der Erdgeschosszone trägt dort in jeden Fall bei.

Wenn wir die anderen Bilder nochmal sehen, wenn es um das kleine Plattenbaugebiet im Bereich Graseweg geht. Wir haben dutzende Parkplätze an der Stelle, die untermaßig sind, die nicht dem Regelwerk entsprechen und sobald wir anfangen, irgendwo etwas zu bauen, haben wir das Regelwerk zu beachten an der Stelle. Und da fallen ganz automatisch Stellplätze weg, ob wir wollen oder nicht. Am Friedemann Bach Platz war es genauso. Würden wir durch den Friedemann Bach Platz heute durchgehen und einmal das Regelwerk anwenden, mit Verlaub da fliegt ein Drittel bis die Hälfte der Stellplätze weg, nur, weil wir einfach mal die Abstände Schlepplinien und alles, was man beachten muss, dann mal da drübergelegt haben. Das ist nicht, weil wir das jetzt hier in böswilliger Absicht und vorab machen, weil wir den Bürger kurz halten wollen an der Stelle, nein, sondern es sind einfach Rahmenbedingungen, die wir zu berücksichtigen haben und ich will auch nochmal auf den Fall Brunos Warte hinweisen, wo wir geschaut haben, dass es dort bei der großen Parkieranlage einen 1 zu 1 Ersatz gibt, die Flächen unter der Hochstraße, die sowieso nicht attraktiv sind, die sich für eine Begrünung nicht eignen. Bis dann mal eines Tages eine abschließende Entscheidung zur Hochstraße/ Franckeplatz getroffen ist, kann man die Stellplätze dort bis auf Weiteres auch abbilden. Also ich sehe an der Stelle keinerlei Konflikt zwischen dem, was auch ich der Bürgerschaft versprochen habe, dass wir eine Bürgerbeteiligung, wenn es um die Altstadt geht nochmal durchführen und trotzdem, parallel dazu mit der Begrünung in der Altstadt weitermachen.

Herr Feigl

Die Rednerliste ist jetzt schon ganz schön lang. Ich les mal kurz vor. Herr Vetter, danach Frau Mark, Herr Dreher, Frau Winkler und noch mal Herr Heym. Herr Vetter.

Herr Dr. Vetter

So, bin ich zu hören ja? Vielen Dank für Ihren engagierten Vortrag. Es sind da 2 Stichworte gefallen oder vielmehr 1. „Wassersensibel planen“ und sie hatten dann zum Schluss auch noch ausgeführt, dass Regenwassermanagement ins Auge gefasst werden soll und dergleichen. Auf der anderen Seite standen die einzelnen Standorte. Ich bring das noch nicht so ganz zusammen, dieses Bild, was bis gerade da noch stand mit den Hochbeeten oder Pflanzkübeln, ist so ein bisschen stellvertretend oder exemplarisch, für das, was ich eigentlich Fragen möchte. Was auf den Bildern jetzt nicht zu sehen ist oder was Hochbeete zunächst mal nicht sind und Pflanzkübel, sonderlich Wassersensibel geplant, und da handeln sich natürlich Sie als Stadtverwaltung auch große Probleme ein, wenn es Trockenheiten gibt, denn dann müssen diese ganzen Pflanzkübel ja versorgt werden. Wenn sie aber ohnehin schon vorhaben, ein integriertes Regenwassermanagement durchführen zu lassen, da kann ich sie nur ermutigen, das konsequent zu tun, denn es gibt jede Menge Möglichkeiten, gerade diese Bodensubstrate, in denen die Pflanzen dann stocken oder die kleinen Grünflächen, so zu gestalten, dass die an irgendwelche Straßenabläufe Anschluss bekommen. Und damit wäre der Wasserhaushalt dieser Flächen erstens mal verbessert und das Ganze, der Ablauf der versiegelten Flächen würde gemindert werden.

Also und da sind so, wie ich das beobachte häufig nur sehr gering invasive Eingriffe erforderlich. Das wäre zum Beispiel am Domplatz, dass man das Mikrorelief so gestaltet, dass es zu den Baumscheiben hin leicht geneigt ist, damit die oberflächlichen Abläufe automatisch da reinlaufen. Wenn man das einmal installiert hat, dann bekommen diese Baumscheiben zusätzliche Wassergaben, ohne dass man sonderlich viel dafür machen muss und die Abflüsse in der Kanalisation werden reduziert. Also das sind diese kleinen Feinheiten, die strukturell erst mal durchdacht angelegt und dann umgesetzt werden müssen und dann wirken sie auf Dauer, ohne weitere Kosten zu verursachen. Würde ich Sie nur darin ermutigen wollen und könnte Ihnen, aber das wissen sie wahrscheinlich selber besser als ich, auch Adressen nennen von Institutionen, die da auch schon sehr erfolgreich in der Umsetzung sind.

Frau Trettin

Sind wir genau auf dem gleichen Weg, sozusagen in der gleichen Richtung unterwegs. In den Grünflächen machen wir das ja grundsätzlich immer schon so, dass, wir leiten ja nicht ein, wir lassen immer in die Grünflächen versickern oder einleiten. In den Stadträumen ist es zum Teil ein bisschen schwierig, ganz vorsichtig gesagt, man muss halt gucken, also wie beim Domplatz zum Beispiel, ja, wenn das Gefälle das zulassen würde, würden wir das auf jeden Fall auch machen, aber wenn wir den ganzen Platz dafür aufreißen müssen, werden wir das wahrscheinlich nicht tun, weil die Eingriffe, die wir machen, also das muss sich natürlich auch kostenmäßig irgendwo darstellen, ist uns auch ganz klar dass Kübel nicht der Weisheit letzter Schluss sind, aber an manchen Stellen wir jetzt hier am Ulrichskirchhof wird nichts anderes über bleiben, aus Platzgründen halt. Also ich habe da ganz wenig Möglichkeiten und wenn ich diese Kombination von Sitzbänken und Kübeln auf diese kleine Fläche hinkriege, mache ich schon 3 Kreuze, weil die Feuerwehr möchte noch fahren, ich habe noch Anlieferverkehr und, und, und. Also das ist die Abwägung, auch in Richtung Kübel, die Richtige, um überhaupt noch grün rein zu kriegen, auch wenn wir wissen, dass das in der Unterhaltung dann nicht einfach ist. Aber im Grunde gebe ich Ihnen recht. Wir müssen in Zukunft wirklich darauf achten, dass wir jeden Wassertropfen in der Altstadt irgendwie auch auffangen und nutzen.

Herr Feigl

Bevor Sie anfangen Frau Mark. Ich bin immer, weil dieses Bild gerade noch dasteht, auf diese 3 Kastanien, die da stehen, das war vor Jahren ein großer Kampf, dass die überhaupt stehen bleiben, also ich glaube 6 waren ursprünglich, 3 sind stehen geblieben und jetzt sind wir heilfroh, dass wir die dort an dieser Ecke haben, haben sich gut entwickelt. Frau Mark.

Frau Mark

Ja, vielen Dank ich möchte nochmal das Thema Konfliktpunkte möglicherweise mit dem Mobilitätskonzept ansetzen. Also ich sehe schon, dass wir durchaus Überschneidungen haben. Sie haben es ja auch richtigerweise angesprochen, dass manche Dinge ja sogar unmittelbar von dem abhängen, was in diesem Mobilitätskonzept besprochen wird und ich finde nicht, dass man das Thema auch Grünräume losgelöst davon debattieren kann, denn wir haben ja ganz unterschiedliche Ansätze im Mobilitätskonzept, diskutieren wir auch darüber, wie zum Beispiel, wenn wir über Parkplätze sprechen sollten, wie in diesem Zusammenhang dort die Bedarfe sind. Dort legen wir ja etwas zugrunde, was auch unser Marker dafür ist, was nehmen wir raus und was lassen wir da. Und die Bedarfe messen wir an dem, was in dieser Stadt tatsächlich stattfindet, momentan und perspektivisch. Und wenn wir über Grünflächen sprechen und über die massive, zum Teil Wegnahme von Parkplätzen, dann müssen die gleichen Kriterien, aus meiner Sicht mit integriert werden, oder mit beachtet werden, denn ich kann doch Investoren privat nicht sagen, entweder schaffst du hier Parkplätze oder du zahlst Ablöse. Aber es stand auf öffentlichen Plätzen, nehme ich einfach Parkplätze weg. wir sprechen doch, also wir haben doch nicht umsonst diese Richtlinien, dass es bestimmte Bedarfe gibt an Verkehr, wie gesagt, momentan und perspektivisch, die werden sich entwickeln, da sind wir uns glaube ich einig. Aber wir müssen sehen, welche Richtlinien es dafür gibt und es gibt bestimmte Kriterien und die müssen wir auch hier umsetzen und ich sehe es ehrlich gesagt bei den meisten Maßnahmen nicht, bei denen Parkplätze betroffen, sind wie wir das losgelöst von diesem Konzept diskutieren wollen, oder auf der anderen Seite, wie wir ohne diese Bemessung Parkplätze wegnehmen wollen, wenn wir doch eigentlich sagen, es gibt die Anforderungen, dass es Parkplätze auch zu geben hat.

Und im Übrigen teile ich die Einschätzung nicht, dass man Parkplatzsuchverkehr vermeidet, indem man Parkplätze ganz grundsätzlich wegnimmt, denn manche Leute werden dort nicht suchen, die werden dorthin nicht kommen, das ist richtig, aber die werden eben auch gar nicht kommen mehr zum Teil, wo es keine Parkplätze gibt und andere Leute, wie Anwohner in diesen Stellen, die werden weiterhin nach Parkplätze suchen, die werden ihre Autos nicht an ihren Häusern aufhängen können. Vielen Dank.

Herr Feigl

Herr Dreher.

Herr Dreher

Ich möchte erstmal sagen, dass mir das Konzept eigentlich sehr gut gefallen hat und die Standorte aus meiner Sicht auch alle ok sind. Was ich zu ergänzen habe, auch ich habe auch so eine Feinheit, wie der Herr Vetter, was mir ein bisschen in dem Konzept fehlt, sind die Leitlinien für die Qualität der Pflanzen, also die Qualität der Pflanzen, nicht nur die Artenzusammensetzung, sondern auch die Qualität der Gehölze und Bäume. Warum sage ich das? weil diese Qualität der Bepflanzung maßgeblich für die spätere Wirksamkeit und auch für die Folgekosten sind, also aus meiner Sicht. Ich möchte keine Ausführungsplanung haben, um Gottes Willen, aber ich würde schon gern sehen, dass man hier auch über Artenzusammensetzung spricht. Das fängt bei autochthonen trockenheitsresistenten oder angepassten Grasarten statt, fängt dort an, das fängt an bei gebietsheimischen Straucharten, die auch eine Attraktivität für Vögel und Insekten, hat das geht los bei der Größe der Mindestgröße von Baumscheiben und auch die Qualität der Bäume. Je geringer die Qualität umso besser ist später auch der Anwuchs. Auch die Arten wir haben ja nicht so viele Arten, aber dass man möglicherweise nicht nur auf Spitzahorn und Winterlinde, sondern vielleicht auch auf die Wildbeere zurückgreift.

Also ich würde mir gern solche Leitlinien wünschen, um die dann auch anschließend zu diskutieren, weil wir können mit der Markenzusammensetzung, die wir seit 30 Jahren Pflanzen im Sinne des Klimawandels einfach nicht mehr so weitermachen und dazu bedarf

es einer Diskussion und darauf auch eine Grundlage der Diskussion. Also das hätte ich mir, wenn ich mir etwas wünschen darf zum Nikolaus, vielleicht doch noch gewünscht. Danke.

Herr Feigl

Frau Trettin macht den Nikolaus.

Frau Trettin

Kann ich nachvollziehen, bin selber gar nicht so draufgekommen, weil wir da wahrscheinlich sowieso von ausgehen, dass wir das angepasste umsetzen. Also wir haben die Diskussion um die Baumschutzsatzung, wo wir ja auch im Ergebnis mal abwarten ob wir zukünftig auch über nichtheimische, dafür aber standortangepasste Baum- und Straucharten nachdenken dürfen als Ersatzpflanzung in der Altstadt, dass wir das Thema Biodiversität im Auge haben und auch das Thema standortangepasste Gehölze oder auch Grasauswahl, weil ich denke mal, das war für uns vielleicht so selbstverständlich, dass wir auf die Idee gar nicht mehr gekommen sind. Danke. Anja sagt, das steht im Konzept. Ja, also könnten wir ergänzen, die Frage ist, wie zwingend wird es. Also das wäre für uns einfach ein Thema wo ich mal vielleicht auch vielleicht auch verweise, wir machen ja weiter, ne, also das ist ja jetzt der erste Aufschlag für diese erste Konzeptfassung in einem der Klima betroffenen Gebiete. Aus meiner Sicht wird das gerade im Hinblick auf Baumpflanzungen und Straßenbäume deutlich interessanter und deutlich spannender in den Konzepten, die wir jetzt in diesem Jahr anschieben wollen, nämlich für die nördliche und südliche Innenstadt, weil wir da überhaupt nicht mehr die Gunst haben, die wir hier im Altstadtbereich noch haben, nämlich öffentliche Grünflächen zu besitzen, sondern sich das da in weiten Teilen auf den Straßenbaum runterbrechen wird. Und da wäre es aus unserer Sicht deutlich wichtiger, über Klima angepasste Artenauswahl zu reden und über das was wir da dürfen, oder was wir wollen denn da wird es sich wirklich im wesentlichen darauf runterbrechen was im Straßenraum geht und dieses Thema was wir hier Ihnen gezeigt haben, dass wir hier eine sehr gute Abdeckung auch im Hinblick auf Klimaoasen tatsächlich erreichen können, hat uns auch ein bisschen positiv erstaunt, dass das wirklich so gut abbildet. Das wird in den anderen Quartieren deutlich schlechter werden, weil wir einfach keine Flächen mehr haben, die uns gehören und da wird dieses Thema, wie kann ich mit einem Straßenbaum, mit einem Bestandsstraßenbaum oder auch mit Neupflanzungen Straßenbäumen tatsächlich da klimatischen Mehrwert erreichen, deutlich prägender werden und da wird auch dieses Thema Baumquartier, Pflanzanforderungen an so einen Baumstandort und auch Artenwahl bei Bäumen deutlich stärker zum Tragen kommen.

Herr Feigl

So die weitere Rednerliste ist Frau Winkler, Herr Heym, dann habe ich mich draufgesetzt und dann Herr Schied. Frau Winkler.

Frau Winkler

Ja. Ich wollte mich auch erst mal bedanken, ich finde es ist ein sehr gelungenes Konzept. UnS hat das eigentlich sehr erfreut, so wie es gestaltet ist und auch vom Aufbau und Inhalt kann mich ansonsten Herr Dreher durchaus anschließen mit seinem Vorschlag, auch über die Baumarten, nochmal ein bisschen vielleicht die detaillierte dies zu diskutieren und wollte mal nachfragen, ob ihre 11 Einzelmaßnahmen so eine Art Priorisierung sind, denn ansonsten ich meine, ist Papier geduldig wenn man so ein Konzept dann irgendwie mal verfasst hat, kann man es auch in die Schublade stecken und tja gucken, ob man je was daraus realisiert. Deshalb meine Frage, sind diese Einzelmaßnahmen eine Art Priorisierung die Sie vorsehen.

Frau Trettin

Also die Maßnahmen die wir ihnen jetzt sozusagen planlich schon dargestellt haben, das sind die, wo wir in der Vorklärung auch am weitesten sind, also wir haben ja sozusagen im Hintergrund uns mit den Medienträgern, also mit dem Leitungsbestand beschäftigt, wir

haben wie gesagt die Feuerwehr, wir haben den Fachbereich Mobilität, Fachbereich Sicherheit, also alle, die irgendwie da möglicherweise betroffen sein könnten, schon beteiligt und haben zu diesen Standorten Einvernehmen erzielen können, weitestgehend. Das ist nicht immer perfekt und da kann sich auch noch ein bisschen was schieben aber weitestgehend und wir haben natürlich auch im Sinne der Ausgaben für die sanierungsbedingten Einnahmen von Seiten des Fachbereichs Mobilität eine Vorstellung, welche Maßnahmen zuerst umzusetzen sind. Hängt auch mit der Denkmalpflege und dem Zustand zum Teil zusammen von daher, ja, die Maßnahmen, die mit einem Plan versehen sind, wären die, wo wir tatsächlich am weitesten voran sind. Die Rangfolge und Reihenfolge der einzelnen Maßnahmen kann man natürlich jetzt noch nicht festlegen das hängt eben auch am Umfang, das hängt auch am Haushalt, und das hängt auch an Fördermöglichkeiten. Und es kann durchaus auch sein, dass sich aus dem Hintergrund heraus vielleicht hier oder da dann eine Maßnahme auch nach vorne drängelt, die wir jetzt noch nicht weiter untersetzt hatten.

Herr Feigl

Herr Heym.

Herr Heym

Ja, vielen Dank. Also ich muss nochmal eingreifen. Also auf mein meine geäußerten Bedenken, dass hier in Teilen vollendete Tatsachen geschaffen werden könnten, die hat man ja nicht ausgeräumt, mit ihrer Antwort Herr Rebenstorf, sondern Sie haben im Grunde so ein bisschen laviert. Sie haben gesprochen von übertragenen Wirkungskreis, wo Maßnahmen ohnehin entschieden werden, das heißt also eine Bürgerbeteiligung nicht möglich wäre, oder eben, dass Sachzwänge zu bestimmten Dingen führen, die unabwendbar wären. Wenn das so ist, dann frage ich mich, warum widerspricht im Grunde die von der Verwaltung vorgelegte Vorlage in ihrer Begründung hier schon, weil ich finde hier auf Seite 2 bei Folgen der Ablehnung, eine zielgerichtete Entwicklung der Grün- und Freiflächen wird erschwert. Ich habe es verkürzt. Es besteht die Gefahr, dass im Konflikt mit anderen Nutzungsinteressen, die Belange der Freiraumplanung nicht ausreichend berücksichtigt werden. Entgegenstand dargestellt wird die Vorlage so abgestimmt und beschlossen, wird sie bevorzugt. Das ist im Grunde die ganz einfache Ableitung ihrer eigenen Darstellung. Und dann muss ich mal fragen so ketzerisch, welche Nutzungsinteressen sind denn die, die Sie befürchten, die konkurrieren könnten, oder die zu einer nicht ausreichenden Berücksichtigung der Freiraumplanung führen könnte, wenn es nicht das Mobilitätskonzept was zu erstellen ist wäre?

Herr Rebenstorf

Ich probiere es nochmal. Eigentlich gibt es dem Nichts mehr hinzuzufügen, was ich vorhin ausgeführt hatte. Ich hatte ja gesagt gehabt, wir sind teilweise im übertragenen Wirkungskreis, wenn es um Stellplätze im öffentlichen Raum geht, insbesondere, wenn Anträge auf Sondernutzung vorliegen, sodass die Kommune unabhängig auch vom Stadtrat entscheiden kann. Ich verweise nochmal auf das Beispiel mit der Außengastronomie. Und gleichzeitig sind es auch am Ende weiterhin die baulichen Zwänge, also, wenn ich jetzt einen Baum habe, der da ist und er hat nicht den Platz, weil es die Baumscheibe nicht hergibt, weil wir diese beengten Verhältnisse aus DDR Zeiten dort noch haben, wo andere Maßstäbe angesetzt worden, dann muss ich mich am Ende entscheiden, was ich möchte. Hau ich den Baum weg und mach einen Parkplatz drüber oder sage ich, der Baum ist da und der Baum hat genau den Vorrang, vielleicht wie der Denkmalschutz. Da geht es um den Erhalt der Substanz und dann müssen wir diese Abwägungen treffen, Was machen wir an der Stelle und Frau Trittin hatte vorhin sehr deutlich ausgeführt, dass gerade in dem Bereich Graseweg Haus und Flutgasse, jetzt verwechsle ich es auch, das wir dort gesagt haben, die Bäume sind noch im guten Zustand, die haben dort noch eine Überlebenschance, aber wir müssen sie verbessern und wenn wir einmal Hand anlegen, ist es für uns in der Entscheidung dann so, der Baum ist da, der Baum ist zu erhalten, oder die Bäume, sind ja mehrere, und dann

muss ich gucken, wie ich mit dem versiegelten Flächen untendrunter umgehe und die Entscheidung war gewesen, die Bäume bleiben für uns und wir verbessern ihre Lebensbedingungen und dann greift wieder, wie ich es vorhin sagte, Regelwerk.

Ich habe Schlepplkurven zu berücksichtigen. Länge und Breite von der Stellplatzanlage zu berücksichtigen und alleine da, fallen automatisch schon mehrere raus. egal ob wir wollen oder nicht. Das sind einfach die Bedingungen und die größeren Parkierungsanlagen, das heißt der Schülerhof, sei es der Bereich Friedemann-Bach-Platz oder auch Universitätsring, die, die erst recht zu Konflikten in der Diskussion führen würden, die haben wir ausdrücklich rausgenommen und haben gesagt, das muss zwingend im Rahmen des Mobilitätskonzeptes für den Teilbereich der Altstadt dann besprochen werden, aber lassen Sie uns mit den Vorschlägen, die wir hier unterbreitet haben, wo auch eine Finanzierung zumindest in Teilbereichen gesichert ist anfangen, damit wir sehen, dass wir eine Parallelität zwischen den Erfordernissen des Verkehrs auf der einen Seite, aber auch der Steigerung der Aufenthaltsqualität und der Klimaschutzwirkungen für die Altstadt, was bekanntermaßen auch ein Verfassungsziel ist, der Klimaschutz, dass wir dort parallel weiter kommen an der Stelle. Vielen Dank.

Herr Feigl

Jetzt habe ich mich auf die Rednerliste oder bin in der Rednerliste dran. Zunächst erstmal, die Aufhebung eines Stadtratsbeschlusses mit einer kleinen Teillösung für die Altstadt, kann nicht dazu führen, dass wir alle Maßnahmen, die in der Altstadt ausgeführt werden, oder geplant werden für die nächste Zeit, dass wir die damit blockieren. Das eine hat nur bedingt mit den anderen was zu tun. Von daher begrüße ich ausdrücklich dieses Grünkonzept. Es ist wichtig, glaube ich, dass wir in der nächsten Zeit schnell in die Puschen kommen, um eine Klimaanpassung in dieser, in der Altstadt ja hinzubekommen. Der Sommer ist zwar jetzt schon in welchen her und es ist draußen bitterkalt, aber der letzte Sommer hat uns doch ganz stark wieder gezeigt, dass hier ein extremer Handlungsbedarf besteht, was an unserem Klima, vor allen Dingen in der Altstadt zu machen. Sie hatten das ja schon mal vor einiger Zeit vorgestellt in einer kleineren Runde, also sozusagen den ersten Arbeitsprozess, da hatten sie noch drin, die Bäume in der Flutgasse und in der Salzstraße, zum Teil wegzunehmen. Ich finde das gut, dass sie sich jetzt anders entschieden haben, da sozusagen nicht eine Verbesserung mit einer erstmaligen Verschlechterung einhergehen zu lassen, das finde ich durchaus den richtigen Weg und von daher kann ich das auch sehr stark begrüßen. Ich habe eine Verständnisfrage noch zu Baumreihe in der Kutschgasse. Ich glaube Kuhgasse ist es, verwechsele ich immer. Das ist also kleiner Berlin gegenüber, da wo diese Freifläche ist. Seite 30 war das bei ihnen. Sind das Bestandsbäume, die dastehen? Die habe ich so noch nicht wahrgenommen.

Frau Trettin

Ja. Die gibt es alle. Das ist wahrscheinlich das Grün, was da an in diesem wilden Parkplatz an der Seite so ein bisschen steht.

Herr Feigl

Ja, das ist nicht ist nicht üppig. Da hatte ich hatte ich nur eine Verständnisfrage. Ansonsten, also von meiner Seite, ich finde das gut, dass wir den Schritt, diesen Weg jetzt eingehen und ich kann dem nur zustimmen.

Herr Rebenstorf

Darf ich nochmal. Ja vielleicht nochmal zur Ergänzung das Bild nochmal hier an der Stelle. Ja diese Baumreihe, das ist ein Wildwuchs, der da entstanden ist. Machen wir uns aber nichts vor. Es ist eine Baulücke die an der Stelle auch noch da ist, wo es wünschenswert wäre, wenn dieser städtebauliche Missstand eines Tages durch eine standortangepasste Neubebauung, also Länge, Breite, Höhe wird sich aus dem Bestand heraus orientieren, dass die Lücke eines Tages auch mal geschlossen wird. Was dann damit wird, muss man dann

sehen, wenn da tatsächlich mal eine konkrete Bauvoranfrage oder ein Bauprojekt auf der Tagesordnung steht.

Im Moment zeichnet sich da nichts ab, aber das ist dann, wenn man den Bereich hinter dem Ritterkaufhaus in Griff gekriegt hat, noch eine der letzten großen aufgerissenen Flächen, die es im Bereich der geschlossenen Innenstadt gibt. Und vielleicht, Frau Trettin, können Sie noch mal, weil ich es eben erwähnt hab, hinter dem Ritterkaufhaus nochmal durchklicken, was die kleine Gasse in Achsfolge des Tunnels, unter der Hochstraße, Waisenhausring, nochmal zu der Karte mit dem Waisenhausring bitte durchklicken. Da war im Grunde genommen eine Vorwegnahme, wir kommen mit dem B-Plan, Nummer weiß ich jetzt nicht genau, aber kleine und große Brauhausstraße, genau, man sieht es schon, das ist dieser kleine Pocketpark was Frau Trettin vorhin genannt hat, also, wenn man aus dem Fußgängertunnel unter der Bundesstraße aus den Franckeschen Stiftungen rauskommt und dann in die Kleine Brauhausstraße geht, ist noch diese Lücke da. Und hinten ist ja noch, ich kann die Nummer jetzt nicht lesen, B-Plan 180 glaube ich, genau. Große und Kleine Brauhausstraße Straße wir werden mit dem aller Voraussicht nach im nächsten Jahr auch kommen. Das ist jetzt eine Vorwegnahme.

Sie kennen sicherlich aus der Presse noch, dass die dort immer durch diese Außenschneise, die dort ist, mit einer Einfahrt rein und durch die Kleine Brauhausstraße raus wollten. Das ist weg, das wird in dem B-Plan dann auch nicht mehr kommen. Das haben wir mit dem Investor dort so hin verhandelt, dass diese Fläche der Verbesserung für Fußgänger und Radfahrer darstellen wird, diesen kleinen Minipark dort kriegt, also sogenannten Pocketpark, was auch Sinn macht in der Achse des Fußgängertunnels, wenn man aus dem Franckeschen Stiftungen kommt und die Erschließung ausschließlich dann über die Kleine Brauhausstraße erfolgen soll. Die Lücke die man dort noch sieht in der Großen Brauhausstraße, dort wird es eine Überbauung geben mit einer Durchfahrt nicht aber Durchgang für Fußgänger und Radfahrer. Das würden wir Ihnen dann entsprechend mit dem Konzept, wie sich dieses Areal weiterentwickelt hat, nochmal vorstellen. Ich denke mal, es hat sich an der Stelle deutlich weiterentwickelt, auch was die Kubatur der Gebäude anbelangt, wenn ich mich recht entsinne, das war kurz vor meiner Zeit in dem Amt waren es mal 6 + 2 Etagen, wir sind jetzt an der niedrigsten Stelle dort bei 3 + 2. Also 2 Staffelgeschosse. Also ursprünglich waren es 6 Vollgeschosse plus 2 Obergeschosse, also Staffelgeschosse. An der niedrigsten Stelle sind wir jetzt bei 3 + 2. Im Regelfall bei 4 + 2. Und die machen mit den Gebäuden sehr stark auch die Topographie mit. Also wir denken, dass sich der Entwurf gegenüber dem, was die Öffentlichkeit auch kannte nochmal massiv im positiven Sinne weiterentwickelt hat und das, wie die Gasse jetzt, also diese Hauslücke dort gestaltet werden soll, das eben keine Straße eingebrochen wird, sondern eine Bebauung mit einer Grünzone entsteht, dass das auch nochmal eine positive Weiterentwicklung für diesen B-Plan ist. Das nochmal als Hinweis, das ist jetzt schon ein Vorblick darauf, was sie mit der Offenlage wird der nächste Schritt sein, für diesen Plan erwartet.

Herr Feigl

Jetzt habe ich noch auf der Rednerliste: Herrn Schied und danach Frau Dr. Kreuzfeldt. Herr Schied.

Herr Schied

Ich kann es kurz machen, unsere Fraktion ist ziemlich begeistert von dem Konzept. Wir finden es gut. Also, für halesche Verhältnisse muss ich Ihnen sagen, ist es ja schon mutig, fast. In anderen Städten würde man sagen, es reicht nicht aus. Für Halle ist das schon fast mutig. Ich finde es nur immer wieder traurig, dass sich dann bei Gegnern eigentlich, das Einzige, was hier immer im Raum schwebt, das sind die Parkplätze. Parkplätze! Der heilige Parkplatz.

Ich möchte mal daran erinnern, dass zwischen dem Stadtrat im Rahmen, als es um das Bürgerbegehren ging, unter anderem einstimmig beschlossen hat, dass die Autostellplätze in der Altstadt verringert werden sollen. Erinnern Sie sich nicht mehr daran, dass Sie das damals mitbeschlossen haben im Rahmen des Bürgerbegehrens? Es hieß, Auffassung des Stadtrates zum Bürgerbegehren. Dem haben Sie zugestimmt. Das nur mal so am Rande.

Und jetzt sehen wir auch, dass jeder dieses Bürgerbegehren jetzt so für sich irgendwie interpretiert. Das Bürgerbegehren, dieses Konzept, es ging um ein konkretes Konzept, man kann sagen ein konkretes Konzept mit ziemlich unkonkreten Zielen und das wurde mit dem Bürgerbegehren weggewischt. Das heißt aber nicht, dass alles weggewischt wird und es heißt auch nicht, dass rechtliche, sage ich mal, rechtliche Zwänge, Zwangspunkte, die wir dann haben, durch dieses Bürgerbegehren dann irgendwie obsolet sind. Also, was Herr Rebenstorf eben erläutert hat. Von daher muss ich mal sagen, um noch mal zurückzukommen, wir haben alle den Fachbeitrag Klima uns angehört. Wir wissen, wie es in der Stadt aussieht, wir wissen, wie es zukünftig aussieht und es muss was passieren und das ist ein Punkt oder ein Teil, der in die richtige Richtung geht und wir begrüßen das sehr. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. Alles andere ist schon gesagt worden.

Herr Feigl

Frau Dr. Kreuzfeldt.

Frau Dr. Kreuzfeldt

Ja, zum Einem würde ich gerne noch von Ihnen wissen, das Potential, was ja zum Beispiel Fassadenbegrünung hat, das haben Sie uns jetzt noch gar nicht vorgestellt aber das wird ja sicher dann auch noch weiterverfolgt werden. Eine Pflanze, egal ob das ein wilder Wein oder ein Efeu oder was auch immer ist, was die Fassade hochwächst, braucht ja ganz geringen Stellplatz auf dem Boden und würde dann eine große Fläche begrünen. Das haben wir gesehen bei diesem ersten Bild, was Sie da vom Alten Markt haben. Also, an den Stellen, wo wenig Platz ist, dass man dann auf sowas noch mit zurückgreift.

Und das zweite wollte ich auch noch mal zu Parkplätze vor der Haustür zu haben ist ein ziemliches Partialinteresse. Und wir müssen das abwägen gegen alle möglichen anderen Interessen, die die Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt haben. Die wollen nämlich dort leben und die wollen ein vernünftiges Klima haben, die wollen keine überhitzten Städte, die wollen nachts schlafen können und die wollen saubere Luft haben. Und bei der Beteiligung, ich bin mir ziemlich sicher, dass die Beteiligung ja dann die Leute anspricht, die dort wohnen und das Konzept, also wo der Bürgerentscheid drum ging, der wurde abgelehnt vom Stadtgürtel, von allen, die gerne ein Interesse haben in die Innenstadt reinzufahren und die möchten bitte ihre Autos in den umgebenen Tiefgaragen abstellen und eben nicht in der Innenstadt parken.

Die Bewohnerinnen der Altstadt, die haben dafür gestimmt, weil für die bedeutet das eine massive Verbesserung ihrer Lebensqualität und für uns alle auch, die wir uns in der Stadt aufhalten.

Und noch mal ganz kurz, ein Carsharing Platz kann bis zu zehn normalen Stellplätzen ersetzen und da müssen wir hinkommen, dass nicht privat Autos besessen werden, sondern genutzt werden von allen und der Platz im öffentlichen Raum, der begrenzt ist, wieder für alle zur Verfügung steht. Damit ist die Mobilität genauso gegeben.

Aber ich würde gerne noch die Antwort von Frau Trettin hören. Danke.

Herr Feigl

Herr Heym nochmal. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass wir nicht über das Mobilitätskonzept sprechen, sondern wir sprechen über die Grünflächenplanung. Herr Heym, Sie haben das Wort.

Herr Heym

Ich möchte ausdrücklich nicht, dass Entscheidungen vorweggenommen werden, wie die auch immer die aussehen, sondern dass sie dann getroffen werden, mit der zugesicherten Beteiligung, wie es versprochen ist, um nicht mehr und nicht weniger geht es. Wenn die Entscheidung dann nachher so oder so ausfällt, dann fällt sie ebenso aus, aber die Beteiligung muss doch uneingeschränkt möglich sein, wenn wir ehrlich, wenn wir es ehrlich meinen, Beteiligung, und nur darum geht es.

Herr Feigl

Zunächst erstmal Frau Trettin noch.

Frau Trettin

Ich wollte nochmal was zur Fassadenbegrünung ergänzen. Also, wir haben das Thema grundsätzlich in der Konzeption verankert. Das sind immer Einzelfallabstimmungen, auch mit dem Eigentümer, weil bei den meisten Fällen, also wir haben ja kaum Eigentum, von daher muss man sich mit dem Privateigentümer ja immer verständigen. Wir haben auch ein paar große Wände, wo es sich echt lohnen würde im Blick, ein paar große Brandwände auch im Altstadtring und würden das, wenn wir die Einzelprojekte angehen, dann auch immer mit tun.

Ansonsten, vom Grunde her ist das Thema ja aber in der Konzeption abgebildet.

Herr Feigl

Herr Schied.

Herr Schied

Jetzt muss ich doch mal in diese Ecke hier antworten. Hören Sie eigentlich zu, was hier gesagt wird? Sie machen hier ein Fass auf über ein Problem, was eigentlich überhaupt nicht existiert.

Und dann zum Thema Beteiligung: In letzter Zeit gab es mehrere Veranstaltungen, die in diese Richtung, die sich mit der Mobilität, mit der Altstadt, überhaupt mit dem Klima und den ganzen Sachen beschäftigt hat. Es gab Veranstaltungen Sciene, was eine sehr gute Veranstaltung war, einmalig in Deutschland, es gibt immer diese Freitagsrunden mit der Verwaltung. Ihre Teilnahme daran muss ich mal als äußerst mangelhaft bezeichnen. Aber hier immer nur das Thema Parkplätze, Parkplätze, Parkplätze. Und dann wird Ihnen gesagt, dass es einfach rechtliche Gründe für das ganze gibt, das eigentlich die Verwaltung gezwungen ist, das wegzunehmen, also übertragener Wirkungskreis und dann diskutieren Sie weiter so schräg. Das ist doch der blanke Populismus, was Sie hier machen.

Herr Feigl

Herr Heym.

Herr Heym

Also, ich höre zu und genau deshalb melde ich mich. Wenn Sie zugehört hätten, hätten Sie gemerkt, dass ich reagiere auf die Beiträge. Von daher die Frage, die Sie hier populistisch gestellt haben, erübrigt sich. Danke, ich schreie, weil er mich unterbricht, von daher.

So, und zweitens, die Äußerung, die Befürchtung, die ich hier äußere, stehen in der Begründung der Vorlage der Verwaltung explizit drin. Von daher ist das keine Erfindung von mir, sondern sie ist in der Vorlage enthalten. Vielen Dank für Ihr Interesse.

Herr Feigl

Gut, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Herr Sommer.

Herr Sommer

Ja, vielleicht so zum Schluss dieser Debatte: Generell oder vom Prinzip ist diese Vorlage und die Unterlagen, die wir erhalten haben, sehr zu begrüßen, das will ich nochmal betonen, dass ich das für ausgezeichnet halte, dass wir da erstmal die Orientierung beibehalten und nicht sonst wo hin abschwanken.

Ich möchte zwei Details trotzdem noch erwähnen. Also, einmal hatten wir ja oder hatte Yvonne Winkler schon gesagt, dass wir bitten, oder das wir vorschlagen, dass eine Priorität erfolgt, dass man also die Stadträte dazu bewegt zu sagen: Das ist uns das Wichtigste, das wollen wir und dahin wollen wir zunächst, sonst reden wir noch die nächsten zig Jahre über die Saalebrücken, die wir alle wunderbar finden, diese beiden hier auch genannten Brücken, die kenne ich nur schon von sonst woher und wann kommt denn die dann mal? Also das ist alles abhängig das wissen wir von Finanzen usw., aber, wenn man sich nicht entschließt, diesen einen Punkt zu Ende zu bringen und für die positive Entwicklung mal auch richtig beispielhaft Luxus?? haben zu werden dann dauert das alles nur Jahre. Also wir würden dazu uns nochmal positionieren.

Und ein kleines Detail noch: So diese ganze Wasserentwicklung am Marktplatz an der Ecke vor der Commerzbank, also wo sie aus einem Wasserflächenareal 3 oder wieviel das waren machen, da komm ich persönlich noch nicht so richtig klar damit, wie das dann im tatsächlichen Leben sich entwickelt. Da sollte man noch mal nachdenken und was ich auch noch mit anbringen wollte, war die Beziehung die Stadt am Fluss. Wir sind ja Halle an der Saale, nach wie vor und Parkplätze wegnehmen oder nicht, bleibt immer Halle an der Saale und da würde ich schon für wichtig halten, dass auch in dieser Konzeption bestimmte Orientierungen mitgegeben werden für dieses Prinzip, Stadt am Fluss, wobei jetzt ganz speziell die neuen Anlegestellen an der Rülpe, die ja eigentlich viel zu wenig bekannt sind, wo noch nicht mal Hinweisschilder existieren und hoffentlich demnächst bald fertig, der neuen Anlegestellen für die Boote von der Saline Seite aus, die ja hervorragend dann auch für Paddelboote usw. geeignet sind, die also den Erholungsfaktor und das Wasser in der Stadt besser mit zum Tragen bringen.

Aus diesem Grunde, würde ich tatsächlich nochmal darauf zurückkommen, dass wir jetzt noch ein paar Tage Zeit haben, über Weihnachten ein bisschen Luft dann noch ein bisschen was vielleicht zu schreiben, dass die Fraktionen noch einmal bis zu dem nächsten Termin im Januar, wenn sie das wollen, eine kurze Stellungnahme oder bestimmte Punkte speziell erwähnen, die ihnen am Herzen liegen. Also, ich verstehe, wenn den Menschen der Marktplatz wichtig ist, jawohl das ist ganz normal. Da brauchen wir nicht drum herum zu reden und da müssen wir aber reagieren und deshalb der Vorschlag, dass wir tatsächlich heute die erste Lesung machen, dann im Januar die Beschlussfassung und dazu noch einige Ergänzungen bringen könnten. Schönen Dank.

Herr Feigl

Also, Herr Sommer, ich habe sie richtig verstanden? Sie haben jetzt ein Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung gestellt? Ich gebe erstmal an Herrn Rebenstorf.

Herr Rebenstorf

Ja, meine Damen und Herren, nochmal ganz kurz. Was jetzt mehrfach, wie viele Prioritäten setzen und wann setzen wir es um, Frau Trettin hat hier deutlich gesagt gehabt, wir haben uns über das Förderprogramm, genau das, für Marktplatz, Ulrichskirche, Domplatz, die zuerst, damit ist ja schon klar, wir setzen Prioritäten, das wird auch umgesetzt. Am Ende war nochmal die Übersicht gewesen, dass wir die sanierungsbedingten Einnahmen noch haben, die wir verausgaben müssen. Damit kommt schon relativ viel. Die HWG hat ein Interesse

daran, ihre Bestände im Bereich Graseweg und bis runter, dann Flutgasse und wie das alles dort heißt, zu sanieren.

Wir haben dort auch nochmal teilweise eine Flurneuordnung mit denen neu machen müssen, dass sie eine Wärmedämmung drankriegen, dass sie dann nicht über der gewidmeten Verkehrsanlage schweben. Also damit finden ja automatisch auch auf Seiten der HWG dann Erneuerungen statt. Da ist ja sehr, sehr viel, egal ob das jetzt der Bereich am Graseweghaus ist, ob das Schülerhof ist, oder ob das Brunos Warte ist. Wir glauben, dass damit schon relativ viel erledigt werden kann. Bleibt am Ende dann bloß noch der letzte Rest dann übrig, wo wir schauen müssen, wie wir die Finanzierung dann sicherstellen. Aber lassen Sie uns erstmal die Projekte umsetzen, wo wir eine Finanzierung Ihnen aufgezeigt haben. Da haben wir die nächsten 2-3 Jahre auf jeden Fall genug zu tun, die auf den Weg zu bringen, samt den Beschlüssen, Baubeschlüssen, das, was das ja alles noch nach sich zieht.

Und zu den Brücken nochmal kurz, für Herrn Sommer, ja das ärgert mich persönlich auch. Es wird jetzt so sein, dass ich mich wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit direkt ans Ministerium wenden muss, dass die Sachen so lange gedauert haben und jetzt da lagen, wo sie liegen.

Herr Feigl

Gut, ich habe den Hinweis bekommen, dass Sie als Sachkundiger keinen Geschäftsordnungsantrag stellen können. Das müsste Frau Winkler machen. In dem Falle, Frau Winkler will das nicht machen und dann haben wir keinen Geschäftsordnungsantrag. Damit sehe ich keine weiteren Wortmeldungen und wir kommen zur Abstimmung der Vorlage der Stadtverwaltung. Dann frage ich zunächst die sachkundigen Einwohner.

Wer kann der Vorlage der Stadtverwaltung zustimmen, den bitte ich um das Handzeichen. Das sind 5. Die Gegenstimmen? Und die Stimmenthaltung. Damit wäre das einstimmig und dann frage ich die Stadträtinnen und Stadträte. Wer kann der Beschlussvorlage zustimmen? Den bitte ich um das Handzeichen. Die Gegenstimmen? 2 Gegenstimmen. Die Stimmenthaltung? Und eine Stimmenthaltung. Dann wäre der Beschlussvorlage so mehrheitlich, nicht wäre, sondern ist der Vorlage so mehrheitlich zugestimmt

– Ende des Wortprotokolls –

Abstimmungsergebnis SkE:
Abstimmungsergebnis SR:

einstimmig zugestimmt
mehrheitlich zugestimmt

Beschlussempfehlung:

Der Stadtrat beschließt im Rahmen der Klimaanpassung das Grün- und Freiraumkonzept Altstadt Halle (Saale) als Handlungsgrundlage für die Freiraumentwicklung im Halleschen Stadtkern.

**zu 4.2 Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Holzplatzbrücke BR 020-021"
Vorlage: VII/2022/04607**

Herr Rebenstorf sagte, dass die Tagesordnungspunkte 4.2 bis 4.4 inhaltlich zusammen diskutiert werden können. Eine Blockabstimmung ist ebenfalls möglich. Er führte in die Beschlussvorlagen ein und begründete diese.

Herr Piller stellte anhand einer Präsentation die Notwendigkeit der Ersatzneubauten der Brücken dar.

Anmerkung: Die Präsentation ist im Session hinterlegt.

Herr Dr. Ernst fragte, ob die Maßnahmen zeitlich parallel stattfinden sollen.

Herr Piller bejahte dies und sagte, dass angedacht ist, dass jeweils eine Straßenseite für den Zweirichtungsverkehr genutzt werden kann.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht. **Herr Feigl** schlug vor, die Tagesordnungspunkte 4.2 bis 4.4 im Block abzustimmen. Dem konnten die Ausschussmitglieder folgen. **Herr Feigl** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis SkE:

einstimmig zugestimmt

Abstimmungsergebnis SR:

einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

1. Der Stadtrat beschließt, für den Ersatzneubau der Holzplatzbrücke BR 020-201 auf den Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt die Realisierung des Ersatzneubaus der Holzplatzbrücke BR 020-021 mit einem Gesamtwertumfang von 3.588.500,00 Euro.

**zu 4.3 Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Brücke Rennbahnkreuz östlich BR 024"
Vorlage: VII/2022/04608**

Abstimmungsergebnis SkE:

einstimmig zugestimmt

Abstimmungsergebnis SR:

einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

1. Der Stadtrat beschließt, für den Ersatzneubau der Brücke Rennbahnkreuz östlich BR 024 auf den Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt die Realisierung des Ersatzneubaus der Brücke Rennbahnkreuz östlich BR 024 mit einem Gesamtwertumfang von 3.136.400,00 Euro.

**zu 4.4 Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Brücke Rennbahnkreuz westlich BR 025"
Vorlage: VII/2022/04610**

Abstimmungsergebnis SkE: einstimmig zugestimmt
Abstimmungsergebnis SR: einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

1. Der Stadtrat beschließt, für den Ersatzneubau der Brücke Rennbahnkreuz westlich BR 025-auf den Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt die Realisierung des Ersatzneubaus der Brücke Rennbahnkreuz westlich BR 025 mit einem Gesamtwertumfang von 3.396.900,00 Euro.

**zu 4.5 Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Sanierung des südlichen Tunnelleingangs BR 101 in der Silberhöhe"
Vorlage: VII/2022/04619**

Herr Piller führte anhand einer Präsentation in die Beschlussvorlage ein und begründete diese.

Anmerkung: Die Präsentation ist im Session hinterlegt.

Herr Rebenstorf bezog sich auf Medienberichte und stellte klar, dass der gesamte Tunnel saniert wird.

Frau Winkler fragte, ob der südliche Zugang zum Tunnel während der Bauzeit gewährleistet ist.

Herr Gunkel sagte, dass es nur geringfügige Einschränkungen an den Wochenenden geben soll. Für den Fußgängerverkehr über den Tunnel drüber, wird eine Umleitung eingerichtet.

Herr Dr. Ernst sagte, dass die Treppenanlage zurückgebaut und örtlich versetzt werden soll. Er merkte an, dass die Treppenanlage direkt zu einem großen Parkplatz führt. Er fragte, ob die Treppe von Pendlern genutzt wird. Er befürchtete, dass sich ein Trampelpfad bilden könnte, wenn die Treppe versetzt wird.

Herr Gunkel sagte, dass der Standort der Treppe deshalb gewählt wurde, weil sich daneben ein Fußweg befindet. Auch spielt die Treppenbeleuchtung eine entscheidende Rolle. Er sagte, dass die Böschungsneigung nicht zu einem Trampelpfad führen sollte.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

Herr Feigl bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis SkE: einstimmig zugestimmt
Abstimmungsergebnis SR: einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

1. Der Stadtrat beschließt, für den Tunnel Silberhöhe BR 101 auf den Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt die Realisierung der Sanierung des südlichen Tunnelleingangs BR 101 in der Silberhöhe mit einem Gesamtwertumfang von 1.276.000,00 Euro.

**zu 4.6 Verzicht auf Variantenbeschluss und Baubeschluss "Ersatzneubau der Brücke Kinderdorf BR 114"
Vorlage: VII/2022/04748**

Herr Piller führte anhand einer Präsentation in die Beschlussvorlage ein und begründete diese.

Anmerkung: Die Präsentation ist im Session hinterlegt.

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Feigl** bat um Abstimmung.

<u>Abstimmungsergebnis SkE:</u>	einstimmig zugestimmt
<u>Abstimmungsergebnis SR:</u>	einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

1. Der Stadtrat beschließt, für den Ersatzneubau der Brücke Kinderdorf BR 114 auf den Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt die Realisierung des Ersatzneubaus der Brücke Kinderdorf BR 114 mit einem Gesamtwertumfang von 1.687.400,00 Euro.

**zu 4.7 Verwendung der Mittel gemäß § 8 und § 9 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr im Land Sachsen-Anhalt (ÖPNV LSA) für das Jahr 2023 und die Höhe der Mittel für den Ausgleich verbundbedingter Belastungen sowie Information über die finanzielle Situation der HAVAG im Jahr 2023
Vorlage: VII/2022/04889**

Herr Roesler führte in die Beschlussvorlage ein und begründete diese.

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Feigl** bat um Abstimmung.

<u>Abstimmungsergebnis SkE:</u>	einstimmig zugestimmt
<u>Abstimmungsergebnis SR:</u>	einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

Der Stadtrat beschließt die Verwendung der nachfolgend aufgeführten Mittel gemäß § 8 und § 9 ÖPNV LSA und die Höhe des Ausgleiches verbundbedingter Belastungen.

zu 5 **Anträge von Fraktionen und Stadträten**

zu 5.2 **Antrag der Fraktion Freie Demokraten (FDP) zur Ermöglichung von Photovoltaikanlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden** **Vorlage: VII/2022/04529**

Frau Mark informierte, dass die Beschlusspunkte 1 und 3 in Anregungen und der Punkt 2 in eine Anfrage umgewandelt werden sollen. Dies soll bis zum Stadtrat entsprechend erfolgen.

Der vorliegende Antrag wurde von **Frau Mark** zurückgezogen.

Abstimmungsergebnis: **zurückgezogen**

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung wird aufgefordert, Informationen für private und kommerzielle Immobilienbesitzer in verständlicher Form bereitzustellen, in welchen Fällen der Denkmalschutz der Installation einer Photovoltaikanlage nicht entgegensteht. Dies ist spätestens innerhalb des ersten Quartals 2023 umzusetzen.
2. Die Stadtverwaltung wird aufgefordert aufzuzeigen, welche konkreten kommunalen Regelungen die Installation von Photovoltaikanlagen behindern. Die Ergebnisse sind spätestens zwei Monate nach Beschlussfassung im Stadtrat vorzulegen.
3. Die Stadt möge sich darüber hinaus bei der Landesregierung für eine Novellierung und Öffnung des Denkmalschutzgesetzes einsetzen, insbesondere um die Installation von Photovoltaikanlagen auf Dächern denkmalgeschützter Gebäude zu ermöglichen.

zu 6 **Mitteilungen**

zu 6.1 **Schriftliche Mitteilung im Ausschuss für Planungsangelegenheiten zum weiteren Verfahren zur Überarbeitung der Stellplatzsatzung der Stadt Halle (Saale)** **Vorlage: VII/2022/04925**

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

zu 6.2 Information zur Stellungnahme des Waldbeirates zur Bewirtschaftung der Halleschen Wälder
Vorlage: VII/2022/05010

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

zu 6.3 Information zur Frage im Vergabeausschuss am 17.11.2022 Gewährleistung bei Straßenbauvorhaben

In der Sitzung des Vergabeausschusses am 17.11.2022 blieb die Frage offen, wie die Qualität und Gewährleistung bei Straßenbauleistungen geprüft und überwacht wird, und wie die Verwaltung Qualitätsverluste, durch nachträgliche Eingriffe, an der öffentlichen Verkehrsfläche bewertet.

Herr Piller sagte, dass eine Grundaufgabe der Verwaltung die Beachtung und Durchsetzung der bestehenden Gesetze und Vorschriften ist. Daraus folgt, dass in Ausschreibungs-/ Genehmigungs- und Prüfprozessen nicht kreativ „frei“ agiert werden kann, sondern ein Abgleich zu geltenden Vorschriften auf Konformität und Plausibilität vorgenommen werden muss. Auf dieser Grundlage werden Anträge geprüft und genehmigt.

Nicht alle aktuell geltenden Gesetze sind bei einer Einzelfallbetrachtung zu jedem Sachverhalt im Interesse der Kommune angelegt. Deshalb kann die Verwaltung auch nur im Rahmen der geltenden Vorschriften jeweils Einfluss nehmen. Bei Maßnahmen im Verkehrswegebau der Stadt Halle (Saale) erfolgt die Prüfung und die Überwachung durch die Teams des FB 66. Die Überwachung und Abnahme der Bauleistungen sind dabei Teilaufgaben der betreffenden Teams. Zusätzlich ist bei (großen) investiven Maßnahmen meist jeweils ein externes Ingenieurbüro mit den Leistungen „Bauoberleitung und Bauüberwachung“ eingebunden. Pro Jahr werden rd. 1.200 bis 1.500 Aufbruch-Anträge gestellt, mit sehr unterschiedlichem Umfang.

Er sagte, dass die Verwaltung die Einschätzung teilt, dass mit nachträglichen Eingriffen meist auch Qualitätsverluste verbunden sind. Aufgrund des Telekommunikationsgesetzes ist die Kommune nicht in der Lage, eigene Regelungen mit den Telekommunikationsunternehmen festzulegen.

Wenn ein Versorgungsunternehmen einen Antrag auf Aufbruch des öffentlichen Verkehrsraumes stellt, prüft die Verwaltung auf der Grundlage von Vorschriften den Antrag. Danach ist der Versorgungsunternehmer lediglich verpflichtet, Grabenbreiten wieder zu verfüllen und die Straßenoberfläche im Grabenbereich wieder herzustellen. Dadurch entsteht der optische „Flickenteppich“.

Die Verwaltung hat aufgrund der Gesetzeslage aktuell keine Grundlagen, das berechnete Ansehen nach einer ansprechenden Verkehrsfläche einzufordern. Ausnahme ist eine mangelhafte Herstellung. Die einzige Möglichkeit zur Herstellung einer durchgängigen und weitestgehend fugenfreien Oberfläche besteht darin, dass sich die Stadt an dem Bauvorhaben der Versorger beteiligt und über den Ergebnishaushalt finanziert. Leider kann das nur in wenigen „kleineren“ Fällen umgesetzt werden, wenn die Aufwendungen über das Unterhaltungsbudget finanziert werden können.

zu 6.4 Mitteilung zum Architekturpreis LSA 2022

Herr Rebenstorf sagte, dass es mehr als 50 Einreichungen für den Architekturpreis 2022 gab. Vierzehn Projekte sind in die engere Auswahl gekommen. Halle (Saale) erhielt vier Auszeichnungen, unter anderem den ersten Preis für die Sanierung der Mensa in der Kunsthochschule. Weitere ausgezeichnete Projekte waren das Quartier Märkerstraße, die Sanierung der Pferderennbahn sowie das Projekt Alte Schule - Wohnen am Pestalozzipark.

zu 6.5 Mitteilung zum Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege 2022

Herr Rebenstorf informierte zum Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege 2022. Die Bauherren Christina & Ragner Wenzel aus Halle (Saale) und das Architekturbüro Johann-Christian-Fromme aus Halle (Saale) erhielten den 2. Preis für das Projekt Stadthaus Schulstraße 6.

zu 6.6 Mitteilung zum Saaleradweg Talstraße-Schwanenbrücke

Herr Schröter informierte zur Thematik Wildschweine am Saaleradweg Talstraße – Schwanenbrücke. Er sagte, dass keine Gefahren hinsichtlich der Tragfähigkeit des Weges vorliegen.

zu 6.7 Mitteilung zu den Verfahrensständen von Bebauungsplänen

Herr Rebenstorf informierte über die Verfahrensstände zu zwei Bebauungsplanverfahren.

Beim vorhabenbezogenen **Bebauungsplan Nr. 197 „Charlottenstraße / Gottesackerstraße / Töpferplan** sagte er, dass ein städtebaulicher Wettbewerb stattgefunden hat, auf dessen Basis der Aufstellungsbeschluss erfolgt ist. Die Hürden in der Planung (Denkmalschutz, Einordnung des Großgrüns, Verkehrsorganisation) sind relativ hoch. Aus diesem Grund dauert der Prozess an. Aktuell wird geprüft, ob eine Offenlage für das erste Quartal realisierbar ist oder ob eine Einbindung im Arbeitskreis vorab notwendig ist.

Zum **Bebauungsplan Nr. 198 „Quartiersentwicklung Liebenauer Straße** sagte er, dass das Tempo von Verwaltung und Investor unterschiedlich hoch war. Weiterhin mussten die Interessen der anliegenden Unternehmen Berücksichtigung finden. Zum Projekt soll in Form einer Bürgerinformation informiert werden.

Zur **Teichstraße** sagte er, dass es nach der Sommerpause keine weitere Reaktion des Investors gegeben hat.

zu 7 **Anfragen von Fraktionen und Stadträten**

zu 7.1 **Herr Feigl zum TOP 5.2**

Herr Feigl stellte stellvertretend für Frau Mark folgende Fragen:

Kann die Verwaltung bis zum ersten Quartal 2023 Informationen für private und kommerzielle Immobilienbesitzer in verständlicher Form bereitzustellen, in welchen Fällen der Denkmalschutz der Installation einer Photovoltaikanlage nicht entgegensteht.

Kann sich die Verwaltung bei der Landesregierung für eine Novellierung und Öffnung des Denkmalschutzgesetzes einsetzen, insbesondere um die Installation von Photovoltaikanlagen auf Dächern denkmalgeschützter Gebäude zu ermöglichen?

Herr Rühl sagte, dass die Punkte 1. und 3. Anregungen von Frau Mark waren und der zweite Punkt als Anfrage behandelt werden soll.

Der ersten Anregung wolle die Stadtverwaltung gern nachkommen. Da nur 14 Prozent der städtischen Objekte unter Denkmalschutz stehen, seien sicher auch Informationen zu nicht denkmalgeschützten Gebäuden von Interesse. Dementsprechend wird die Verwaltung die Bürgerinnen und Bürger auf der städtischen Homepage etwas umfassender informieren, d.h. neben dem Thema Denkmalschutz auch zu verschiedenen Arten von Photovoltaikanlagen, wie diese sich verträglich ins Stadtbild integrieren lassen, welche Fördermöglichkeiten bestehen und welche Genehmigungspflichten zu berücksichtigen sind. Die Information wird bis zum ersten Quartal 2023 möglich sein.

Er sagte weiterhin, dass die in der Anfrage (Punkt 2.) gewünschten Informationen Bestandteil der Erläuterungen auf der Homepage sein werden. Insbesondere begründen Sanierungs- und Erhaltungssatzungen eine Genehmigungspflicht.

Zu Punkt 3. sagte er, dass Ende September in den Ausschüssen des Landtages eine Novellierung des Denkmalschutzgesetzes thematisiert wurde. Im Ergebnis habe man jedoch davon Abstand genommen, da dieser Weg als nicht zielführend erachtet wurde. Stattdessen hat die Staatskanzlei/Ministerium für Kultur am 13. Oktober 2022 eine verbindliche Richtlinie erlassen, welche das denkmalrechtliche Prüfverfahren für die Errichtung von Photovoltaikanlagen an denkmalgeschützten Gebäuden regelt. Darin werden die Denkmalschutzbehörden angehalten, wo immer möglich und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben (Eingriffsminimierung) Photovoltaikanlagen zu genehmigen. In einer Landtagsdrucksache (Nr. 8/1926 vom 22.11.2022) wurde zudem nochmals klargestellt, dass sowohl der Denkmalschutz als auch der Klimaschutz Verfassungsrang genießen und es dementsprechend keine grundsätzliche Vorrangregelung für Belange des Klimaschutzes gegenüber solchen des Denkmalschutzes gibt.

zu 7.2 Frau Dr. Kreutzfeldt zur Brücke Mansfelder Straße

Frau Dr. Kreutzfeldt fragte zum Stand der Brücke in der Mansfelder Straße.

Herr Rebenstorf sagte, dass das Planfeststellungsverfahren beendet ist. Es liegt Baurecht vor. Die HAVAG wird im Frühjahr die Maßnahme beginnen. Weitere Informationen über den zeitlichen Ablauf wird die HAVAG veröffentlichen.

zu 7.3 Frau Dr. Kreutzfeldt zum Radschnellweg Halle/Leipzig

Frau Dr. Kreutzfeldt fragte zum Stand des Radschnellweges Halle/Leipzig an.

Herr Rebenstorf sagte, dass der Freistaat Sachsen eine Finanzierung entlang der B6 auf den Weg gebracht hat. Halle (Saale) ist durch die Metropolregion vertreten. Die Diskussionen mit dem Land Sachsen-Anhalt laufen aktuell noch. Halle (Saale) benötigt nur einen kleinen finanziellen Anteil, der größere Anteil verbleibt beim Kabelsketal.

zu 7.4 Frau Dr. Kreutzfeldt zu Instandhaltungsmittel Geh- und Radwege

Frau Dr. Kreutzfeldt fragte nach der Verwendung der Instandhaltungsmittel für Geh- und Radwege.

Herr Rebenstorf sagte eine Berichterstattung für die Januar-Sitzung zu.

zu 7.5 Frau Dr. Kreutzfeldt zu Projekten Stadt/Land Radwege

Frau Dr. Kreutzfeldt bat um eine Berichterstattung für die Januar-Sitzung zu den Projekten Stadt/Land Radwege.

Herr Rebenstorf sagte, dass eine Berichterstattung im Januar erfolgen wird.

zu 7.6 Herr Feigl zum Planetarium

Herr Feigl sagte, dass das Planetarium frisch saniert wurde und er nunmehr eine starke Durchfeuchtung an der Außenseite festgestellt hat. Er bat um Erläuterung der technischen Gegebenheiten und der Gewährleistungsansprüche.

Herr Rebenstorf wird die Fragen an Frau Dr. Marquardt weitergeben und bat darum, die Frage im Vergabeausschuss zu thematisieren.

zu 7.7 Herr Feigl zu Ausgleichsmaßnahmen

Herr Feigl fragte, wann eine Fläche hinsichtlich einer Ausgleichsmaßnahme betrachtet wird. Als Beispiel nannte er den Wildentenweg und die Liebenauer Straße, wo es im Vorfeld zu Fällungen und Rodungen gekommen ist.

Herr Rebenstorf sagte eine Berichterstattung für die Januar-Sitzung zu.

zu 8 Anregungen

zu 8.1 Frau Winkler zu Verkehrszählungen

Frau Winkler regte an, im Ausschuss eine Auswertung der Ergebnisse der am 08.11. und 17.11.2022 durchgeführten Verkehrszählung vorzunehmen.

Da es keine weiteren Wortmeldungen gab, bat **Herr Feigl** um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Christian Feigl
Ausschussvorsitzender

Sarah Lange
Stellv. Protokollführerin